

Sprachlexikon

Manually extracted version of the *Sprachlexikon* on Wolfgang Hadamitzky's homepage (https://www.hadamitzky.de/deutsch/sl_einleitung.htm). Links do not work and have to be followed on the source website. Extraction date: 2024-02-08

Sprachlexikon: Einleitung

Im Japanischunterricht, in gedruckten Lehrmaterialien und im Internet finden sich Lernende häufig mit Begriffen zur Sprache und Schrift konfrontiert, für die es zum Teil nur unzureichende oder überhaupt keine Erklärungen gibt. Besonders im Internet erscheinen immer häufiger auch anonyme Artikel von fragwürdiger Qualität. Hinzu kommt, dass die vorhandenen Erklärungen, tabellarischen Übersichten usw. in Lehrmaterialien meistens verteilt über viele Lektionen eingeführt werden. Das *Sprachlexikon* will dazu beitragen, hier eine Lücke zu schließen. In alphabetischer Folge finden Sie hier Begriffe wie „Kanji“, „Radikal“, „Zeichenwörterbuch“ und „Tonakzent“ in allgemeinverständlicher Sprache erklärt. Ergänzt werden die Artikel um Tafeln, die Anfängern eine erste Übersicht z.B. über die Kana-Silbenschriften ermöglichen. Aber auch Fortgeschrittene und Profis finden hier z.B. Transkriptionen und Eingabehilfen (Tastenfolge) für selten vorkommende Silben, die mit zwei oder drei Kana dargestellt werden.

Das *Sprachlexikon* ist kein fertiges Produkt, sondern ein erster Schritt – ein ganz in den Anfängen stehendes Projekt mit offenem Ende. Es wäre schön, wenn sich hierfür weitere Mitstreiter fänden. Denn für ein oder zwei Personen ist die Stoffmenge einfach zu groß und die Materie zu komplex. Die ersten Einträge behandeln auch einige in der Japanologie bisher vernachlässigte Fragen wie Radikalsysteme, für die es keine oder nur wenige kurzgefasste Überblicksartikel und praktische Anleitungen gibt. Die Artikel sind datiert und – außer bei W.H. – mit vollem Namen gezeichnet.

Anregungen und kritische Hinweise sind jederzeit willkommen.

Zum Schluss ein herzlicher Dank an Herrn Dipl.-Ing. Horst Plambeck, der die Kana-Tafeln gestaltet und zusammen mit mir erarbeitet hat.

Mai 2005, W.H.

Sprachlexikon: Kana

Definition

„Kana“ ist der Oberbegriff für die beiden im Japanischen gebräuchlichen Silbenschriften Hiragana und Katakana.

Funktion

Die beiden Silbenschriften repräsentieren die gleichen Silben, haben im japanischen Schriftsystem jedoch unterschiedliche Funktionen:

- Hiragana benutzt man in der Regel für alle nicht mit Kanji geschriebenen rein japanischen oder sinojapanischen Wörter, insbesondere solche mit grammatischer Funktion (Partikeln, Hilfsverben u.a.). Ferner schreibt man damit die flektierten Teile von mit Kanji geschriebenen Wörtern wie Substantive, Verben und Adjektive. Und schließlich dienen sie als fonetische Umschrift bei mit Kanji geschriebenen Wörtern und bei einzelnen Kanji.
- Katakana benutzt man hauptsächlich für Fremdwörter, ausländische (nichtostasiatische) Eigennamen sowie für Namen von Pflanzen und Tieren im wissenschaftlichen Kontext. Darüber hinaus dienen sie zur Hervorhebung einzelner Wörter z.B. in der Werbung.

Jedes der insgesamt 71 Silbenzeichen steht für eine Silbe. Weitere 33 in sinojapanischen Wörtern und ca. 140 in Fremdwörtern vorkommende Silben werden hingegen mit einer Kombination aus zwei (in Einzelfällen drei) Silbenzeichen geschrieben.

Anzahl der Silbenzeichen

Beide Silbenschriften bestehen aus 46 Grundzeichen. Hinzu kommen 25 Ableitungen, die (vergleichbar den Umlauten im Deutschen) aus einem um ein diakritisches Zeichen erweiterten Grundzeichen bestehen. 12 der 46 Grundzeichen kommen auch in einem kleineren Schriftgrad vor. Drei davon sind eigenständige Silbenzeichen mit eigener Aussprache, die restlichen neun können nur in Verbindung mit einem anderen Silbenzeichen eine Silbe darstellen.

Anordnung der Silbenzeichen

Beide Silbenschriften sind in gleicher Reihenfolge angeordnet, in einer Art mnemotechnischem Koordinatensystem. Es beginnt mit den fünf Vokalen あ a, い i, う u, え e und お o, von denen das japanische Alphabet Aieuo seinen Namen hat. Für die Benutzung japanischer Nachschlagewerke ist die Beherrschung der Silbenfolge so unerlässlich wie die Kenntnis des Alphabets in europäischen Sprachen. Aus diesem Grund wird empfohlen, die Silbenzeichen in der Reihenfolge des Aieuo zu lernen.

Eine Übersicht über die Gestalt, Anordnung, Art, Zahl, Transkription, Schreibweise und Tastatureingabe der Silbenschriftzeichen geben die folgenden Tafeln:

Fünfzig-Laute-Tafeln	Die klassischen Tafeln der 46 Grundzeichen der Hiragana und Katakana
256-Silben-Tafel	Die 256 häufigsten Katakana-Silben in <i>einem</i> Alphabet, nach der Aieuo-Anordnung
Kana-Schreibtafeln	Anleitung zum Schreiben per Hand
Kana-Transkriptionstafeln	84 Silbenzeichen und 171 Zeichen-Kombinationen mit Lateinumschrift nach dem Hepburn- und Kunrei-System

Amtliche Transkriptionsregeln 1954	Mit den amtlichen Tafeln für Kunrei-, Hepburn- und Nippon-Umschrift
Rōmaji-Kana-Umwandlungstabellen	Anleitung zum Schreiben per Tastatur

Literatur

W. Hadamitzky: [Langenscheidts Handbuch und Lexikon der japanischen Schrift. Kanji und Kana 1](#). 1995. S. 16–36: *Die Silbenalphabet: Entstehung, Anordnung, Schreiben der Einzelzeichen, Rechtschreibung, Gebrauch.*

D. Foljanty, H. Fukuzawa: Japanisch intensiv I. 3. Aufl. 1998. S. 3–13: *Die Entwicklung der japanischen Schrift.* S. 28–72: *Die Wiedergabe der Silben durch Kana.*

Mai 2005, W.H.

Sprachlexikon: 256-Silben-Tafel

Die Tafel verzeichnet die 256 häufigsten Silben in *einem* Alphabet – genauer: nach der *Aiueo*-Anordnung. Die Silben sind in Katakana wiedergegeben, weil sie in ihrer Mehrheit ohnehin überwiegend in dieser Schrift vorkommen. Silben mit langem Vokalauslaut sind nicht mit aufgeführt, weil durch den daraus resultierenden wesentlich größeren Umfang der Tafel die Übersichtlichkeit gelitten hätte. Darüber hinaus ist unter Linguisten ohnehin umstritten, ob lange Vokale im Japanischen als *eine* Silbe oder als zwei anzusehen sind.

Um die Lateinumschrift (Hepburn) einzelner Silben anzuzeigen, fahren Sie mit dem Mauszeiger darüber.

ア	ア	イ	イ	イエ	ウ	ウ	ヴ	ウア	ヴァ
-ui	-ui	-ue	-ua	-ui	-ue	-uo	ue	ue	uo
-o	-ya	-yu	-yo	エ	エ	オ	オ	カ	カ
ガ	キ	ギ	キイ	ギイ	キエ	ギエ	キヤ	ギヤ	キユ
ギユ	キヨ	ギヨ	ク	グ	クア	グア	クイ	グイ	クウ
グウ	クエ	グエ	クオ	グオ	ケ	ケ	ゲ	コ	ゴ
サ	ザ	シ	ジ	シイ	ジイ	シエ	ジエ	シヤ	ジヤ
シュ	ジュ	シヨ	ジヨ	ス	ズ	スア	ズア	スイ	ズイ
スウ	ズウ	スウイ	ズウイ	スウエ	ズウエ	スエ	ズエ	スオ	ズオ
セ	ゼ	ソ	ゾ	タ	ダ	チ	ヂ	チイ	ヂイ
チェ	ヂエ	チャ	ヂヤ	チュ	ヂュ	チヨ	ヂヨ	ッ	ッ
ヅ	ツア	ツイ	ツウ	ツエ	ツオ	テ	デ	テイ	デイ

<u>テイエ</u>	<u>デイエ</u>	<u>テエ</u>	<u>デエ</u>	<u>テヤ</u>	<u>デヤ</u>	<u>テユ</u>	<u>デユ</u>	<u>テヨ</u>	<u>デヨ</u>
<u>ト</u>	<u>ド</u>	<u>トア</u>	<u>ドア</u>	<u>トイ</u>	<u>ドイ</u>	<u>トウ</u>	<u>ドウ</u>	<u>トウア</u>	<u>ドウア</u>
<u>トウイ</u>	<u>ドウイ</u>	<u>トウエ</u>	<u>ドウエ</u>	<u>トウオ</u>	<u>ドウオ</u>	<u>トエ</u>	<u>ドエ</u>	<u>トオ</u>	<u>ドオ</u>
<u>ナ</u>	<u>ニ</u>	<u>ニイ</u>	<u>ニエ</u>	<u>ニヤ</u>	<u>ニユ</u>	<u>ニヨ</u>	<u>ヌ</u>	<u>ヌア</u>	<u>ヌイ</u>
<u>ヌウ</u>	<u>ヌエ</u>	<u>ヌオ</u>	<u>ネ</u>	<u>ノ</u>	<u>ハ</u>	<u>バ</u>	<u>パ</u>	<u>ヒ</u>	<u>ビ</u>
<u>ピ</u>	<u>ヒイ</u>	<u>ビイ</u>	<u>ピイ</u>	<u>ヒエ</u>	<u>ビエ</u>	<u>ピエ</u>	<u>ヒヤ</u>	<u>ビヤ</u>	<u>ピヤ</u>
<u>ヒユ</u>	<u>ビユ</u>	<u>ピユ</u>	<u>ヒヨ</u>	<u>ビヨ</u>	<u>ピヨ</u>	<u>フ</u>	<u>ズ</u>	<u>プ</u>	<u>ファ</u>
<u>ブア</u>	<u>プア</u>	<u>フイ</u>	<u>ブイ</u>	<u>プイ</u>	<u>フイエ</u>	<u>フウ</u>	<u>ブウ</u>	<u>プウ</u>	<u>フエ</u>
<u>ブエ</u>	<u>プエ</u>	<u>フオ</u>	<u>ブオ</u>	<u>プオ</u>	<u>フヤ</u>	<u>フユ</u>	<u>フヨ</u>	<u>ヘ</u>	<u>ベ</u>
<u>ペ</u>	<u>ホ</u>	<u>ボ</u>	<u>ポ</u>	<u>マ</u>	<u>ミ</u>	<u>ミイ</u>	<u>ミエ</u>	<u>ミヤ</u>	<u>ミユ</u>
<u>ミヨ</u>	<u>ム</u>	<u>ムア</u>	<u>ムイ</u>	<u>ムウ</u>	<u>ムエ</u>	<u>ムオ</u>	<u>メ</u>	<u>モ</u>	<u>ヤ</u>
<u>ヤ</u>	<u>ユ</u>	<u>ユ</u>	<u>ヨ</u>	<u>ヨ</u>	<u>ラ</u>	<u>リ</u>	<u>リイ</u>	<u>リエ</u>	<u>リヤ</u>
<u>リュ</u>	<u>リヨ</u>	<u>ル</u>	<u>ルア</u>	<u>ルイ</u>	<u>ルウ</u>	<u>ルエ</u>	<u>ルオ</u>	<u>レ</u>	<u>ロ</u>
<u>ワ</u>	<u>ワ</u>	<u>ヰ</u>	<u>ヱ</u>	<u>ヲ</u>	<u>ン</u>				

Anmerkungen:

* Lesung *tsu* nur in geografischen Namen; sonst Verdoppelung des folgenden Konsonanten bzw. nach Schlussilbe ' (Apostrof)

** Zweite Lesung nur bei Funktion des Zeichens als Partikel

Tafel-Layout © JAPANLAYOUT © 2006–2024

Sprachlexikon: Fünfzig-Laute-Tafeln

::: Hiragana :::

	a	i	u	e	o
-	あ	い	う	え	お
k	か	き	く	け	こ
s	さ	し	す	せ	そ
t	た	ち	つ	て	と
n	な	に	ぬ	ね	の
h	は	ひ	ふ	へ	ほ
m	ま	み	む	め	も
y	や	-	ゆ	-	よ
r	ら	り	る	れ	ろ

::: Katakana :::

	a	i	u	e	o
-	ア	イ	ウ	エ	オ
k	カ	キ	ク	ケ	コ
s	サ	シ	ス	セ	ソ
t	タ	チ	ツ	テ	ト
n	ナ	ニ	ヌ	ネ	ノ
h	ハ	ヒ	フ	ヘ	ホ
m	マ	ミ	ム	メ	モ
y	ヤ	-	ユ	-	ヨ
r	ラ	リ	ル	レ	ロ

w	わ	ゐ*	-	ゑ*	を
n	ん				

w	ワ	ヰ*	-	ヱ*	ヲ
n	ン				

* veraltet

Die Silbenschriftzeichen in den beiden Tafeln geben das japanische Silbenalfabet あいうえお **Aiueo** in Hiragana und Katakana wieder. Beide Silbenschriften stehen für die gleichen Laute. Die Bezeichnung Aiueo ergibt sich aus den ersten fünf Silben (vgl. ABC und Alfa-bet). Die Anordnung der Silben in der Fünfzig-Laute-Tafel wurde vor etwa tausend Jahren in enger Anlehnung an indische Alfabete entwickelt. Da es für einige der 5 x 10 = 50 Felder des Koordinatensystems keine japanischen Laute gab, blieben diese Felder unbesetzt, während der Konsonant ん, weil er nicht in das Schema passte, ein eigenes Feld außerhalb der eigentlichen Tafel erhielt. Die Liste enthält damit (ohne die beiden veralteten Zeichen) insgesamt 46 Silbenzeichen, die 46 Laute (Silben) repräsentieren.

Weitere, von einigen dieser 46 Zeichen abgeleitete Silbenzeichen und Silbenzeichen-Kombinationen, die für andere Silben stehen, finden Sie auf der Seite [Kana-Transkriptionstafeln](#).

Tafel-Layout © JAPANLAYOUT © 2006–2024

Sprachlexikon: Amtliche Transkriptionsregeln 1954

Seit 1954 ist in Japan die hier wiedergegebene Regierungsverordnung „Orthographie der Lateinumschrift“ (*Rōma-ji no tsuzurikata*) in Kraft. Sie besteht aus einem Vorwort, zwei Tafeln und einem Begleittext.

Ausführlichere Angaben zu den drei Transkriptionssystemen Kunrei, Hepburn und Nippon, die Gegenstand dieser Verordnung sind, finden Sie in dem Artikel [Transkriptionssysteme](#) und in den [Kana-Transkriptionstafeln](#).

::::: Orthographie der Lateinumschrift :::::

Vorwort

1. Allgemein ist bei der Umschreibung des Japanischen nach Tafel 1 zu transkribieren.
2. Ist eine im internationalen Kontext oder anderweitig eingeführte Transkription kurzfristig nur schwer zu ändern, kann nach Tafel 2 transkribiert werden.
3. In den vorgenannten zwei Fällen ist generell nach dem Begleittext zu verfahren.

Tafel 1

a	i	u	e	o	
ka	ki	ku	ke	ko	kya kyu kyo
sa	si	su	se	so	sya syu syo
ta	ti	tu	te	to	tya tyu tyo
na	ni	nu	ne	no	nya nyu nyo
ha	hi	hu	he	ho	hya hyu hyo
ma	mi	mu	me	mo	mya myu myo
ya	(i)	yu	(e)	yo	
ra	ri	ru	re	ro	rya ryu ryo
wa	(i)	(u)	(e)	(o)	
ga	gi	gu	ge	go	gya gyu gyo
za	zi	zu	ze	zo	zya zyu zyo
da	(zi)	(zu)	de	do	(zya) (zyu) (zyo)
ba	bi	bu	be	bo	bya byu byo
pa	pi	pu	pe	po	pya pyu pyo

Tafel 2

sha	shi	shu	sho
		tsu	
cha	chi	chu	cho
		fu	
ja	ji	ju	jo
<hr/>			
di	du	dya	dyu dyo
kwa			
gwa			
			wo

Anmerkungen zu den Tafeln:

Tafel 1 führt im linken oberen Teil die Lateinumschrift für die traditionellen 45 Kanazeichen in der Anordnung der [Fünfzig-Laute-Tafel](#) auf, darunter und daneben die Umschrift für die davon abgeleiteten Zeichen. Es ist dies das Kernstück des nach der Regierungsverordnung (*kunrei*) benannten Kunrei-Transkriptionssystems*. Mehrfach vorkommende Transkriptionen stehen in runden Klammern.

Tafel 2 führt nur die von der Tafel 1 abweichenden Transkriptionen auf. In den oberen fünf Zeilen sind dies die Transkriptionen nach dem Hepburn-System*, in Zeile sechs die Transkriptionen nach dem Nippon-System*, und am Ende drei heute nicht mehr gebräuchliche Transkriptionen. Die Transkriptionen *di*, *du*, *dya*, *dya*, *dya* und *wo* werden im international gebräuchlichen modifizierten Hepburn mit *ji*, *ju*, *ja*, *ju*, *jo* und *o* wiedergegeben, an dem sich auch die [Kana-Transkriptionstabellen](#) orientieren.

* Das amtliche Dokument enthält keine Bezeichnungen für die darin behandelten Umschriften.

Begleittext

1. Der Silbenschlusslaut ン ist generell *n* zu schreiben (auch wenn er sich vor den Labialen *b*, *p* und *m* fonetisch zu *m* assimiliert: *konban*, *kanpai*, *kanmuri*).
2. Ist es (zur Vermeidung von Aussprachefehlern) notwendig, das den Silbenschlusslaut wiedergebende *n* von einem darauf folgenden Vokalzeichen oder *y* abzugrenzen, wird hinter dem *n* ein ' eingefügt (*man'ichi*, *kon'yaku*).
3. Kehlkopfverschlusslaute werden (wie z.B. im Italienischen) durch Verdoppelung des ersten Konsonanten wiedergegeben (*mikka*, *massugu*, *hatten*, *kippu*; *sh* wird zu *ssh*, *ch* zu *tch* und *ts* zu *tts*: *ressha*, *botchan*, *mittsu*).
4. Langvokale werden durch ^ über dem Vokalzeichen wiedergegeben. Bei Großbuchstaben können jedoch auch zwei Vokalzeichen nebeneinander gestellt werden. (Besonders in gedruckten Texten findet man statt des Zirkumflex häufig den Längestrich: *mā*, *yūjin*, *dōzo*; bei *i* und (in Wörtern chinesischen Ursprungs) *e* wird die Vokaldehnung jedoch durch ein angehängtes *i* ausgedrückt: *oniisan*, *meishi* (aber: *onēsan*); bei in Katakana geschriebenen Fremdwörtern und ausländischen Namen erhalten auch die Langvokale *ī* und *ē* das Längezeichen, sofern sie im Original durch einen Längestrich gekennzeichnet sind: *bīru*, *mētoru*, *Bētōben* (aber: *eito*, *Supēin*).)
5. Die Schreibweise besonderer Laute ist freigestellt. (Kehlkopfverschlusslaute am Ende eines Wortes sind in meinen Publikationen durch einen darauf folgenden Apostrof gekennzeichnet: *a'*, *are'*, *ji'*.)
6. Am Satzanfang und bei Eigennamen wird der erste Buchstabe groß geschrieben. Darüber hinaus können auch Substantive, die nicht Eigennamen sind, mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden: *Ogenki desu ka?*, *Nihon*, *Tōkyō*, *Tanaka*, *Genji monogatari* oder *Genji Monogatari*, *Kanji* oder *kanji*.

Deutsche Übersetzung der Verordnung, Klammerzusätze mit Erläuterungen und Beispielen im Begleittext sowie Anmerkungen von W.H.

Juli 2005, W.H.

Sprachlexikon: Kana-Schreibtafeln

..... Hiragana

	a	i	u	e	o
-	あ	い	う	え	お
k	か	き	く	け	こ
s	さ	し	す	せ	そ
t	た	ち	つ	て	と
n	な	に	ぬ	ね	の
h	は	ひ	ふ	へ	ほ
m	ま	み	む	め	も
y	や		ゆ		よ

r	ら	り	る	れ	ろ
w	わ	ゐ*		ゑ*	を
n	ん				

* veraltet

..... Katakana

	a	i	u	e	o
-	ア	イ	ウ	エ	オ
k	カ	キ	ク	ケ	コ
s	サ	シ	ス	セ	ソ
t	タ	チ	ツ	テ	ト

n					
h					
m					
y					
r					
w					
n					

* veraltet

Die beiden Tafeln enthalten die 46 Grundzeichen (sowie zwei veraltete Zeichen) der Hiragana und Katakana in Schreibschrift, wie sie in japanischen Schulen gelehrt wird. Kleine Ziffern von 1 bis 4 zeigen an, wo ein Strich beginnt und in welcher Reihenfolge die Striche zu schreiben sind. Sowohl für die Schreibrichtung der einzelnen Striche wie für die Strichfolge gilt die Grundregel: von links nach rechts, von oben nach unten.

Wir danken dem [Hersteller](#) des Fonts, der auch die Strichfolgen für ca. 2.000 Kanji enthält.

Sprachlexikon: Kana-Transkriptionstabellen

Die Silbenzeichen und Silbenzeichenkombinationen in den Transkriptionstabellen stehen – einmal abgesehen von neun Zeichen in der Tabelle kleiner Kana-Zeichen – jeweils für eine Silbe.

::::: Erweiterte Fünfzig-Laute-Tabelle :::::

	a	i	u	e	o
-	あ ア a	い イ i	う ウ u	え エ e	お オ o
k	か カ ka	き キ ki	く ク ku	け ケ ke	こ コ ko
g	が ガ ga	ぎ ギ gi	ぐ グ gu	げ ゲ ge	ご ゴ go
s	さ サ sa	し シ shi / si	す ス su	せ セ se	そ ソ so
z	ざ ザ za	じ ジ ji / zi	ず ズ zu	ぜ ゼ ze	ぞ ゾ zo
t	た タ ta	ち チ chi / ti	つ ツ tsu / tu	て テ te	と ト to
d	だ ダ da	ぢ ヂ ji / zi	づ ズ zu	で デ de	ど ド do
n	な ナ na	に ニ ni	ぬ ヌ nu	ね ネ ne	の ノ no
h	は ハ ha (wa*)	ひ ヒ hi	ふ フ fu / hu	へ ヘ he (e*)	ほ ホ ho
b	ば バ ba	び ビ bi	ぶ ブ bu	べ ベ be	ぼ ボ bo
p	ぱ パ pa	ぴ ピ pi	ぷ プ pu	ぺ ペ pe	ぽ ポ po
m	ま マ ma	み ミ mi	む ム mu	め メ me	も モ mo
y	や ヤ ya		ゆ ユ yu		よ ヨ yo
r	ら ラ ra	り リ ri	る ル ru	れ レ re	ろ ロ ro

w	わ ワ wa	ゐ** い** i		ゑ** え** e	を オ o
n	ん ン n				

* Lesung nur bei Funktion des Zeichens als Partikel

** veraltet

Obige Tafel verzeichnet die Grundzeichen aus der [Fünfzig-Laute-Tafel](#) und die davon abgeleiteten Silbenzeichen (grau unterlegt) mit Lateinumschrift. Jedes Feld enthält links ein [Hiragana](#)- und rechts ein [Katakana](#)-Silbenzeichen, darunter die Aussprache in Umschrift nach dem modifizierten Hepburn / amtlichen Kunrei-System. Die von der japanischen Regierung empfohlene Hepburn-Umschrift können Sie den [Amtlichen Transkriptionsregeln 1954](#) entnehmen. Vor den Labialen b, p und m findet man ん / ン oft seiner Aussprache entsprechend mit m transkribiert.

Die Tastaturbelegung zur Darstellung der Zeichen aus dieser Tabelle finden Sie [hier](#).

::::: Tafel kleiner Kana-Zeichen :::::

	a	i	u	e	o
-	あ ア	い イ	う ウ	え エ	お オ
k	- カ ka			- ケ ke, ga, ka, ko	
t			っ* ツ* tsu / tu		
y	や ヤ		ゆ ユ		よ ヨ
w	わ ワ				

* Als Kehlkopfverschlusslaut vor konsonantischem Anlaut Verdoppelung des Konsonanten (z.B. massugu für まっすぐ), als Silbenschluss eines Wortes Apostroph (z.B. a' für あ'). Kommt mit der Lesung tsu / tu nur in geografischen Namen vor.

Die Kana-Zeichen der Vokalreihe sowie der y- und der w-Reihe kommen nur als zweiter Teil einer mit zwei Kana geschriebenen Silbe vor und haben deshalb keine eigene Umschrift.

Die Tastaturbelegung zur Darstellung der Zeichen aus dieser Tabelle finden Sie [hier](#).

::::: ya-yu-yo-Zusatztafel :::::

	ya	yu	yo

-			
k	きや キヤ kya	きゅ キュ kyu	きよ キヨ kyo
g	ぎや ギヤ gya	ぎゅ ギュ gyu	ぎよ ギヨ gyo
s	しや シヤ sha / sya	しゅ シュ shu / syu	しよ シヨ sho / syo
z	じや ジヤ ja / zya	じゅ ジュ ju / zyu	じよ ジヨ jo / zyo
t	ちや チヤ cha / tyā	ちゅ チュ chu / tyu	ちよ チヨ cho / tyo
d			
n	にや ニヤ nya	にゅ ニュ nyu	によ ニヨ nyo
h	ひや ヒヤ hya	ひゅ ヒュ hyu	ひよ ヒヨ hyo
b	びや ビヤ bya	びゅ ビュ byu	びよ ビヨ byo
p	ぴや ピヤ pya	ぴゅ ピュ pyu	ぴよ ピヨ pyo
m	みや ミヤ mya	みゅ ミュ myu	みよ ミヨ myo
y			
r	りや リヤ rya	りゅ リュ ryu	りよ リヨ ryo
w			
n			

Obige Zusatztabelle verzeichnet Silben, die mit jeweils zwei Zeichen geschrieben werden. Das erste Zeichen ist jeweils der „Erweiterten Fünfzig-Laute-Tafel“ entnommen, das zweite, kleinere der y-Reihe der „Tafel kleiner Kana-Zeichen“.

Die Tastaturbelegung zur Darstellung der Zeichen aus dieser Tabelle finden Sie [hier](#).

::::: Katakana-Zusatztabelle :::::

	a	i	u	e	o
-i				イエ ye	
-u	ウア wa	ウイ wi		ウエ we	ウオ wo

-u	ヴァ va	ヴィ vi	ヴ vu	ヴェ ve	ヴォ vo
-u				ヴィエ vye	
-u	ヴァア vwa	ヴァイ vwi		ヴァエ vwe	ヴァオ vwo
-u	ヴァヤ vya		ヴユ vyu		ヴォヨ vyo
k		キイ kyi		キエ kye	
g		ギイ gyi		ギエ gye	
k	クア kwa	クイ kwi	クウ kwu	クエ kwe	クオ kwo
g	グア gwa	グイ gwi	グウ gwu	グエ gwe	グオ gwo
s		シイ shi		シエ she	
j		ジイ ji		ジエ je	
s	スア swa	スイ swi	スウ swu	スエ swe	スオ swo
s		スウイ swi		スウエ swe	
z	ズア zwa	ズイ zwi	ズウ zwu	ズエ zwe	ズオ zwo
z		ズウイ zwi		ズウエ zwe	
t		チイ chi		チエ che	
d		ヂイ ji		ヂエ je	
d	ヂャ ja		ヂュ ju		ヂョ jo
t	ツア tsa	ツイ tsi	ツウ tsu	ツエ tse	ツオ tso
t			ツユ tsyu		
t		テイ ti		テエ te	
t				テイエ te	
t	テャ tya		テュ tyu		テョ tyo
d				デイエ dye	
d		デイ di		デエ de	
d	デャ dya		デュ dyu		デョ dyo
t	トア twa	トイ twi	トウ twu	トエ twe	トオ two
t	トウア twa	トウイ twi		トウエ twe	トウオ two
d	ドア dwa	ドイ dwi	ドウ dwu	ドエ dwe	ドオ dwo
d	ドウア dwa	ドウイ dwi		ドウエ dwe	ドウオ dwo
n		ニイ nyi		ニエ nye	
n	ヌア nwa	ヌイ nwi	ヌウ nwu	ヌエ nwe	ヌオ nwo
h		ヒイ hyi		ヒエ hye	

b		ビイ byi		ビエ bye	
p		ピイ pyi		ピエ pye	
h	ファ fa	フィ fi	フウ fu	フェ fe	フォ fo
h				フィエ fye	
b	ブア bwa	ブイ bwi	ブウ bwu	ブエ bwe	ブオ bwo
p	プア pwa	プイ pwi	プウ pwu	プエ pwe	プオ pwo
h	ファ fya		フュ fyu		フヨ fyo
m		ミイ myi		ミエ mye	
m	ムア mwa	ムイ mwi	ムウ mwu	ムエ mwe	ムオ mwo
r		リイ ryi		リエ rye	
r	ルア rwa	レイ rwi	ルウ rwu	ルエ rwe	ルオ rwo

Die Katakana-Zusatztafel verzeichnet 1 Silbenzeichen und 138 Zeichenkombinationen, die bei der Wiedergabe nichtjapanischer Wörter und Eigennamen verwendet werden – zusätzlich zum traditionellen Zeicheninventar der vorangehenden drei Tafeln.

Die Tastaturbelegung zur Darstellung der Zeichen aus dieser Tabelle finden Sie [hier](#).

Tafel-Layout © JAPANLAYOUT © 2006–2024

Sprachlexikon: Rōmaji-Kana-Umwandlungstabellen

Die folgenden vier Tafeln sind als Eingabehilfe beim Schreiben japanischer Texte per Computer-Tastatur (Windows XP, Macintosh OS X) gedacht. Die Anordnung der Silbenzeichen ist die gleiche wie in den [Kana-Transkriptionstabellen](#). Die lateinischen Buchstaben bei den Zeichen geben die Tastenkombination(en) an, mit der/denen die Zeichen in den gängigen Umwandlungssystemen erzeugt werden. Tastenkombinationen, die von der Umschrift in den Transkriptionstabellen abweichen, sind rot markiert.

Eine ergänzende Eingabehilfe für Satzzeichen, Symbole, usw. finden Sie in der Liste [Sonderzeichen und Symbole](#).

::::: Erweiterte Fünfzig-Laute-Tafel :::::

	a	i	u	e	o
-	あ ア a	い イ i	う ウ u	え エ e	お オ o

k	か カ ka	き キ ki	く ク ku	け ケ ke	こ コ ko
g	が ガ ga	ぎ ギ gi	ぐ グ gu	げ ゲ ge	ご ゴ go
s	さ サ sa	し シ shi, si	す ス su	せ セ se	そ ソ so
z	ざ ザ za	じ ジ ji, zi	ず ズ zu	ぜ ゼ ze	ぞ ゾ zo
t	た タ ta	ち チ chi, ti	つ ツ tsu, tu	て テ te	と ト to
d	だ ダ da	ぢ ヂ di	づ ヅ du	で デ de	ど ド do
n	な ナ na	に ニ ni	ぬ ヌ nu	ね ネ ne	の ノ no
h	は ハ ha	ひ ヒ hi	ふ フ fu, hu	へ ヘ he	ほ ホ ho
b	ば バ ba	び ビ bi	ぶ ブ bu	べ ベ be	ぼ ボ bo
p	ぱ パ pa	ぴ ピ pi	ぷ プ pu	ぺ ペ pe	ぽ ポ po
m	ま マ ma	み ミ mi	む ム mu	め メ me	も モ mo
y	や ヤ ya		ゆ ユ yu		よ ヨ yo
r	ら ラ ra	り リ ri	る ル ru	れ レ re	ろ ロ ro
w	わ ワ wa	ゐ* ゜* wi, wyi**		ゑ* エ* we, wye**	を ヲ wo
n	ん ン n, nn				

* veraltet

** auf Macintosh-Rechnern nur mit „wyi“ bzw. „wye“

Obige Tafel verzeichnet die Hiragana-Grundzeichen aus der [Fünfzig-Laute-Tafel](#) und die davon abgeleiteten Silbenzeichen (grau unterlegt) mit Lateinumschrift. Jedes Feld enthält links ein [Hiragana](#)- und rechts ein [Katakana](#)-Silbenzeichen, darunter jeweils ein oder zwei Tastenkombinationen für die Eingabe der Zeichen.

::::: **Tafel kleiner Kana-Zeichen** ::::::

	a	i	u	e	o
-	あ ア xa	い イ xi	う ウ xu	え エ xe	お オ xo
k	- カ ka, xka			- ケ ke, ga, ka, ko, xke	
t			っ ツ tsu*, tu*, xtu		
y	や ヤ xya		ゆ ユ xyu		よ ヨ xyo
w	わ ワ xwa				

* Als Kehlkopfverschlusslaut in einem Wort Eingabe durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten, z.B. massugu → まっすぐ, am Ende eines Wortes Eingabe eines beliebigen Doppelkonsonanten (außer n) und anschließendes Löschen des nach der Umwandlung stehen gebliebenen Konsonanten, z.B. att → あっ.

Bilden die kleinen Zeichen der Vokalreihe oder der y-Reihe zusammen mit einem vorangehenden Silbenzeichen eine Silbe, empfiehlt sich die kürzere und einfachere Eingabe gemäß den beiden folgenden Zusatztafeln.

::::: ya-yu-yo-Zusatztafel :::::

	ya	yu	yo
-			
k	きや キヤ kya	きゅ キュ kyu	きよ キヨ kyo
g	ぎや ギヤ gya	ぎゅ ギュ gyu	ぎよ ギヨ gyo
s	しや シヤ sha, sya	しゅ シュ shu, syu	しよ シヨ sho, syo
z	じや ジヤ ja, zya	じゅ ジュ ju, zyu	じよ ジヨ jo, zyo
t	ちや チャ cha, tya	ちゅ チュ chu, tyu	ちよ チヨ cho, tyo
d			
n	にや ニヤ nya	にゅ ニュ nyu	によ ニヨ nyo
h	ひや ヒヤ hya	ひゅ ヒュ hyu	ひよ ヒヨ hyo

b	びや 比亞 bya	びゅ ビュ byu	びょ ビョ byo
p	ぴや ピヤ pya	ぴゅ ピュ pyu	ぴょ ピョ pyo
m	みや ミヤ mya	みゅ ミュ myu	みょ ミョ myo
y			
r	りや リヤ rya	りゅ リュ ryu	りょ リョ ryo
w			
n			

Obige Zusatztafel verzeichnet Silben, die mit jeweils zwei Zeichen geschrieben werden. Das erste Zeichen ist jeweils der [Erweiterten Fünfzig-Laute-Tafel](#) entnommen, das zweite, kleinere der y-Reihe der „Tafel kleiner Kana-Zeichen“.

:::: Katakana-Zusatztafel ::::

	a	i	u	e	o
-i				イエ ye	
-u	ウア wha	ウイ wi		ウエ we	ウオ who
-u	ヴァ va	ヴィ vi	ヴ vu	ヴェ ve	ヴォ vo
-u				ヴィエ vixe	
-u	ヴウア vuxuxa	ヴウイ vuxuxi		ヴウエ vuxuxe	ヴウオ vuxuxo
-u	ヴァ vya		ヴュ vyu		ヴォ vyo
k		キイ kyi		キエ kye	
g		ギイ gyi		ギエ gye	
k	クア kwa, qa	クイ kwi, qi	クウ kwu, qu	クエ kwe, qe	クオ kwo, qo
g	グア gwa	グイ gwi	グウ gwu	グエ gwe	グオ gwo
s		シイ shixi		シエ she	
j		ジイ jixi		ジエ je	
s	スア swa	スイ swi	スウ swu	スエ swe	スオ swo
s		スウイ swuxi		スウエ swuxe	
z	ズア zuxa	ズイ zuxi	ズウ zuxu	ズエ zuxe	ズオ zuxo
z		ズウイ zuxuxi		ズウエ zuxuxe	

t		チイ chixi		チエ che	
d		ヂイ dixi		ヂエ dixie	
d	ヂヤ dya		ヂユ dyu		ヂヨ dyo
t	ツア tsa	ツイ tsi	ツウ tuxu	ツエ tse	ツオ tso
t			ツユ tsuxyu		
t		テイ thi		テエ the	
t				テイエ thixe	
t	テヤ tha		テユ thu		テヨ tho
d				デイエ dhixe	
d		デイ dhi		デエ dhe	
d	デヤ dha		デユ dhu		デヨ dho
t	トア twa	トイ twi	トウ twu	トエ twe	トオ two
t	トウア twuxa	トウイ twuxi		トウエ twuxe	トウオ twuxo
d	ドア dwa	ドイ dwi	ドウ dwu	ドエ dwe	ドオ dwo
d	ドウア dwuxa	ドウイ dwuxi		ドウエ dwuxe	ドウオ dwuxo
n		ニイ nyi		ニエ nye	
n	ヌア nuxa	ヌイ nuxi	ヌウ nuxu	ヌエ nuxe	ヌオ nuxo
h		ヒイ hyi		ヒエ hye	
b		ビイ byi		ビエ bye	
p		ピイ pyi		ピエ pye	
h	ファ fa	フィ fi	フウ fuxu	フェ fe	フォ fo
h				フィエ fyixe	
h	フヤ fya		フユ fyu		フヨ fyo
b	ブア buxa	ブイ buxi	ブウ buxu	ブエ buxe	ブオ buxo
p	プア puxa	プイ puxi	プウ puxu	プエ puxe	プオ puxo
m		ミイ myi		ミエ mye	
m	ムア muxa	ムイ muxi	ムウ muxu	ムエ muxe	ムオ muxo
r		リイ ryi		リエ rye	
r	ルア ruxa	ルイ ruxi	ルウ ruxu	ルエ ruxe	ルオ ruxo

Die Katakana-Zusatztafel verzeichnet 1 Silbenzeichen und 138 Zeichenkombinationen, die bei der Wiedergabe nichtjapanischer Wörter und Eigennamen verwendet werden – zusätzlich zum traditionellen Zeicheninventar der vorangehenden drei Tafeln.

Sprachlexikon: Kanbun

Kanbun 漢文, wörtlich „Han-Text/Han-Schrifttum“, bezeichnet die klassische chinesische Schriftsprache. Aufgrund des starken geistig-kulturellen Einflusses aus China und eines noch fehlenden eigenen Schriftsystems konnte sie sich ab dem 6. Jahrhundert in Japan als erste schriftliche Ausdrucksform etablieren, auch wenn Kanbun außerhalb Chinas de facto eine Fremdsprache war und japanisches Gedankengut sich damit nur bedingt wiedergeben ließ.^[1] Es fehlten z.B. Schriftzeichen für Eigennamen oder auch für Affixe und Flexionsendungen, die das Japanische als agglutinierende Sprache zwar benötigt, die dem Chinesischen als isolierender Sprache, bei der die Wortform unverändert bleibt, aber fremd sind, und für die es folglich auch keine schriftlichen Ausdrucksmittel gibt. Außerdem folgt das Chinesische anderen syntaktischen Regeln als das Japanische. Der Umgang mit Kanbun-Texten bedeutet für Japaner also grundsätzlich eine Übersetzungsleistung zwischen Chinesisch und Japanisch. Trotzdem wurden v.a. Schriften aus den Bereichen Politik, Recht, Verwaltungswesen, Wissenschaft und Religion bis in die Neuzeit hinein bevorzugt in Kanbun verfasst – es galt gewissermaßen wie Latein in Europa als herausgehobene Sprachform der Gebildeten und sozialen Oberschicht –, und so entstanden im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Formen des Kanbun. Abgesehen von Modifikationen infolge der normalen Sprachentwicklung hoben sich diese Kanbun-Formen v.a. durch eine verschieden starke Vermischung des eigentlichen Chinesisch mit der einheimischen, d.h. japanischen Lexik und Grammatik von einander ab. Darüber hinaus komplettierte man sie im Laufe der Zeit mit diversen Systemen so genannter Lesehilfen, bei denen kleine Hilfszeichen (Punktierungen, Zahlen, Schriftzeichen, Kana) in einen Kanbun-Text eingefügt wurden. Sie ergänzten einerseits fehlende grammatische Formen des Japanischen wie Partikel und Flexionsendungen, andererseits gaben sie die Lesereihenfolge der einzelnen Satzbestandteile vor und erleichterten damit das Übertragen in ein korrektes Japanisch.

Zu den ersten Lesehilfen gehörten die *Ka'eriten* (返点, „Umdrehungspunkte“), das waren einfachste Umstellungszeichen für die Wortfolge, sowie die so genannten (*W*)*okoto-ten* (ヲコト点).^[2] Bei diesem System wurden hauptsächlich die Symbole „–“, „|“, „•“ und „[⌞]“ in bestimmter Weise um die Schriftzeichen herum oder zwischen ihnen angeordnet. Je nach Position stellten sie dann eine bestimmte japanische Silbe dar, vorrangig grammatische Partikel. [s. [Beispiel für \(*W*\)*okoto-ten*](#)]

Zu den frühen Lesehilfen zählen des Weiteren die *Man'yōgana* (万葉仮名). Das waren chinesische Schriftzeichen, die ausschließlich lautwertig zur Darstellung japanischer Sprachelemente, z.B. Eigennamen, benutzt wurden. Die eigentliche Zeichenbedeutung blieb unberücksichtigt. [s. [Beispiel für *Man'yōgana*](#)]

Problematisch bei den *Man'yōgana* – wie auch bei den (*W*)*okoto-ten* – war die teilweise erhebliche Zahl gleichzeitig bestehender Systeme, was ihre Handhabung nicht gerade leicht machte. Denn es gab immer eine ganze Reihe von chinesischen Schriftzeichen, deren Lesung/Lautung sich zur Darstellung einer bestimmten japanischen Silbe eignete, die also als *Man'yōgana* für diese Silbe genutzt werden konnten, und man bediente sich dieser Vielfalt auch. So sind für das japanische *Kami* (Gottheit) u.a. folgende Schreibweisen belegt: 可未, 可尾, 伽未 (Lesung der ersten Schriftzeichen jeweils *ka*, der zweiten Schriftzeichen jeweils *mi*). Da die *Man'yōgana* vielfach nicht durch eine kleinere Schreibweise oder ähnliches besonders hervorgehoben wurden, ist es – zumindest aus heutiger Sicht – oft nicht einfach, aus einem Text die *Man'yōgana* herauszufiltern, also zu erkennen, welche Schriftzeichen rein lautwertig und welche bedeutungswertig benutzt wurden. Ohne eine solche Sondierung können Texte mit *Man'yōgana* aber unmöglich korrekt verstanden werden, denn jeder Versuch, ein ausschließlich lautwertig benutztes Zeichen bedeutungswertig zu entschlüsseln, muss in die Irre führen. Wenn man beispielsweise die o.g. Schreibung 可尾 für *Kami*

bedeutungswertig übersetzen wollte, ergäbe sich u.U. so etwas wie „den Schwanz/den Anfang/das Ende (尾) gut heißen/billigen/möglich machen (可)“, was mit der intendierten Bedeutung „Gottheit“ herzlich wenig zu tun hätte und katastrophale Folgen für das Textverständnis haben müsste.

Nach der Entwicklung der eindeutigen und leicht verständlichen Kana (9. Jahrhundert) kamen die komplizierten (*W*)*okoto-ten* und *Man'yōgana* schrittweise außer Gebrauch. Einem ausgefeilten System zur Umstellung der Satzgliedreihenfolge sowie zur Ergänzung von japanischen Partikeln, Flexionsformen u.ä., bezeichnet als *Ka'eriten* und *Okurigana* und bestehend aus Zahlenhilfen, Kanji und Kana, begegnen wir jedoch bis zuletzt, das heißt bis ins 19./20. Jahrhundert. Diese Lesehilfen bilden ein ganz wesentliches Instrument zur Entschlüsselung von Kanbun-Texten und basieren auf einer logisch aufgebauten und recht leicht erlernbaren Struktur.[\[3\]](#)

Alles in allem gab es also keineswegs *das* Kanbun schlechthin, sondern differierende Formen. Zunächst das reine Kanbun, das reine klassische Chinesisch, welches keine japanischen Elemente und keinerlei Lesehilfen enthielt (so genannte „weiße Texte“, *Hakubun* 白文) [s. [Beispiel für Hakubun](#)]. Daneben verschiedene Formen von japanisiertem Kanbun mit japanischen Komponenten und mehr oder weniger ausführlichen Lesehilfen (so genannte *Kuntenbun* 訓点文, „Lesehilfen-Texte“, „Texte [*bun*] mit Anweisungszeichen [*kunten*]“), für die es unterschiedliche Benennungen gibt: im Deutschen „Sino-Japanisch“, im Japanischen „*Nihon kanbun*“ („japanisches Chinesisch“, 日本漢文), „*Waka kanbun*“ („japanisiertes Chinesisch“, 和化漢文), „*Hentai kanbun*“ („abgewandeltes Chinesisch“, 変体漢文) [s. [Beispiel Kuntenbun](#)]. Obwohl das japanisierte Kanbun dem japanischen Leser sicherlich leichter zugänglich war, verdrängte es das reine Kanbun nie, sondern ergänzte es nur, und es entstanden immer sowohl Texte in reinem Kanbun als auch in japanisiertem Kanbun [s. [Satzbeispiel für drei Stufen des Kanbun](#)].

.....

Anmerkungen

1. Es geht in diesem Beitrag ausschließlich um Kanbun in Japan. Auf andere Kanbun-Formen in anderen Einflussgebieten des chinesischen Reiches, z.B. Korea oder Vietnam, wird nicht eingegangen, auch wenn sie im Rahmen der regionalen Sprachgeschichte teilweise eine ähnliche Bedeutung erlangten wie das klassische Chinesisch in Japan. ■■■
2. Die im Namen des Systems verwendete Silbe „*wo*“ existiert heute nicht mehr, sie reduzierte sich im Laufe der Zeit auf die Silbe „*o*“. Zur Unterscheidung zwischen diesen beiden Silbenformen wird bei der historischen Silbe „*wo*“ das weggefallene „*w*“ im allgemeinen in Klammern mit angegeben. ■■■
3. An deutschsprachigen Kanbun-Lehrwerken liegen vor Kluge, Inge-Lore: *Kanbun – ein Lehr- und Übungsbuch*, Frankfurt/M.: Lang, 1997 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 27, Asiatische und Afrikanische Studien, Bd. 62) sowie Brochlos, Astrid: [Kanbun – Grundlagen der klassischen sinojapanischen Schriftsprache](#), Wiesbaden: Harrassowitz, 2004 (Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität zu Berlin, Bd. 16). ■■■

September 2005, Astrid Brochlos

Sprachlexikon: Kanji

Definition

Kanji 漢字 ist die japanische Bezeichnung für chinesische Zeichen: 漢 (*kan*, chines. *han*) steht für das Mehrheitsvolk der Han-Chinesen, 字 (*ji*) bedeutet Schriftzeichen.

Herkunft und Aussprache

Jedes dieser Zeichen ist ein einfaches oder zusammengesetztes Piktogramm. Die Grundbedeutung jedes Zeichens geht auf die darin enthaltenen Bilder und ihre Anordnung zurück. Die Aussprache des Zeichens ergibt sich aus dem Wort, für das es steht. Zwar übernahmen die Japaner seit dem 4. Jh. mit den Zeichen zunächst auch deren chinesische Aussprache und behielten diese bis heute bei, doch bald wurden mit den Zeichen auch japanische Wörter geschrieben. Deshalb gibt es heute für fast alle Zeichen sowohl an die japanische Lautstruktur angepasste sinojapanische (On) als auch rein japanische (Kun) Lesungen. Die Zahl der On-Lesungen für ein Zeichen hängt davon ab, zu welcher Zeit und aus welcher Region es aus China übernommen wurde, während die Zahl der Kun-Lesungen der Zahl der japanischen Wörter entspricht, die ein Zeichen repräsentiert. Wie ein mit Kanji geschriebenes Wort im konkreten Fall auszusprechen ist, ergibt sich in der Regel aus dem Kontext. Außer den aus China übernommenen Zeichen sind Kanji im Gebrauch, die in Japan nach dem Vorbild chinesischer Zeichen entstanden sind. Dabei wurden bestehende Zeichen zu neuen Zeichen zusammengesetzt. Diese werden im Japanischen als [国字 Kokuji](#) (Landeszeichen) bezeichnet.

Bedeutung

Als Piktogramme haben die chinesischen Zeichen seit Jahrtausenden eine Art Grundbedeutung, die sich aus den dargestellten Objekten und Ideen bzw. aus deren Kombination ergibt. Später wurden die Bedeutungen erweitert (z.B. 日 „Sonne“ auch für „Tag“, 木 „Baum“ auch für „Holz“) oder es wurden den Zeichen völlig andere Bedeutungen zugewiesen. Bei der Übernahme der chinesischen Schrift durch die Japaner gab es weitere Bedeutungsverschiebungen, und die Zeichen dienten nun auch zur Darstellung japanischer Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung.

Die konkrete Bedeutung eines Zeichens erschließt sich erst aus dem Kontext. Steht es für ein ganzes Wort, dann hat es die Bedeutung(en) dieses Wortes. Da ein Zeichen meistens für mehrere Wörter steht, kann es entsprechend viele Bedeutungen haben. Diese müssen nicht identisch sein mit der Bedeutung, die das Zeichen als unselbständiger Teil eines aus mehreren Kanji bestehenden Wortes hat. Aus diesem Grund ordnen [Zeichenwörterbücher](#) in der Regel die Bedeutungen nicht dem einzelnen Zeichen zu, sondern seinen Lesungen.

Eine spezielle Bedeutung können Zeichen haben, die als [Radikal](#) in anderen Zeichen vorkommen. So kann z.B. das Zeichen 木 für „Baum“ bzw. „Holz“ als Radikal die Bedeutung „aus Holz gefertigt“ annehmen, z.B. in den Zeichen für „Stock“, „Brett“ und „Brücke“, und das Radikal 水 für „Wasser“ anzeigen, dass es sich bei dem Begriff um eine Flüssigkeit oder etwas Unstetes handelt. Als Radikal ordnen Zeichen somit das Kanji, in dem sie enthalten sind, einer Kategorie von Gegenständen oder Begriffen zu. In den weitaus meisten Fällen nehmen Radikale den linken oder oberen Teil eines Kanji ein.

Funktion

Im heutigen [Schriftsystem](#) dienen Kanji zur Wiedergabe von Begriffswörtern wie Substantiven, Verben und Adjektiven sowie von einheimischen, chinesischen und koreanischen Eigennamen. Anders als das Chinesische, in dem ein Kanji immer ein vollständiges Wort repräsentiert, ist das Japanische eine flektierte Sprache, in der das Kanji bei flektierbaren Wörtern (Verben und Adjektiven) nur den Wortstamm repräsentiert, während die Endung mit Hiragana geschrieben wird, den so genannten Okurigana (begleitende Kana). Während Verben und Adjektive überwiegend aus nur einem Kanji (+ Okurigana) bestehen, schreiben sich die meisten Substantive und Quasi-Adjektive mit zwei Kanji (ohne Okurigana). Die Kombination zweier Kanji (mit ihrer On-Lesung) ist im Japanischen ein unerschöpflicher Quell zur Bildung neuer Wörter, insbesondere von Substantiven.

Bei den meisten Textarten machen die Kanji etwa 50% der verwendeten Zeichen aus. Der Rest besteht aus den Silbenschriften Hiragana und Katakana (zusammenfassend: [Kana](#)) sowie in geringerem Umfang aus arabischen Ziffern und lateinischen Buchstaben.

Die Wiedergabe von Begriffswörtern durch Kanji erleichtert es, rasch den Sinn eines Satzes zu erfassen, ohne sich von mit Kana geschriebenen Funktionswörtern ablenken zu lassen. Gleichzeitig helfen Kanji Anfang und Ende eines Wortes oder eines Wortstammes zu erkennen – eine wichtige Funktion, weil in der Regel alle Wörter ohne Wortzwischenräume hintereinander geschrieben werden. Ein nur in Kana geschriebener Text wäre aus den genannten Gründen recht mühselig zu lesen.

Weil sie auf engem Raum verhältnismäßig viel Bedeutung transportieren, ist die Verwendung von Kanji im Vergleich zu Kana oder lateinischen Buchstaben sehr platzsparend. Bei Abkürzungen und überall dort, wo der Platz knapp ist (z.B. auf kleinen Displays), sind Kanji anderen Schriftzeichen deutlich überlegen.

Anzahl

Über die genaue Anzahl der jemals in Gebrauch befindlichen chinesischen Zeichen gibt es keine verlässlichen Angaben. Das umfangreichste Zeichenwörterbuch, das von dem Japaner Morohashi Tetsuji herausgegebene Dai Kan-Wa jiten (13 Bände, 1955–1960) verzeichnet ca. 50.000 Kanji. Die Zahl der Stichzeichen in den meisten japanischen Zeichenwörterbüchern beläuft sich auf etwa 10.000 bis 20.000. Die größeren zweisprachigen Zeichenwörterbücher für Ausländer verzeichnen etwa 6.000 bis 7.000 Zeichen. Für den alltäglichen und amtlichen Gebrauch empfiehlt die Regierung die Beschränkung auf 1.945 Zeichen, die sog. Jōyō-Kanji. Für das Universitätsstudium wird die Kenntnis von etwas über 2.000 Zeichen vorausgesetzt. Die ersten sechs Schuljahre sehen die Vermittlung von 1.006 sog. Gakushū-Kanji (wörtl.: Lernkanji) vor.

Strichzahl und Strichfolge

Die einfachsten Kanji bestehen aus nur einem Strich, das Zeichen mit der größten Strichzahl im [Großwörterbuch Japanisch-Deutsch](#) hat 64 Striche. Die 1.945 Jōyō-Kanji haben im Durchschnitt zehn bis elf Striche. Für die Schreibrichtung und Reihenfolge der Striche gibt es ein eigenes Regelwerk. Die Grundregel für beide lautet: von links nach rechts, von oben nach unten.

Ordnung

Mit Kanji geschriebene Wörter werden entsprechend ihrer Aussprache zusammen mit in Kana geschriebenen Wörtern in alphabetischen Wörterbüchern geordnet. Daneben gibt es die sog. [Zeichenwörterbücher](#), in denen Einzelkanji und mit Kanji geschriebene Wörter nach Zeichenbestandteilen, den Radikalen, geordnet sind. Im Lesungs- und Strichzahl-Index dieser Zeichenwörterbücher sowie in Wortlisten werden Zeichen auch nach ihrer Aussprache und der Strichzahl geordnet.

Transkription

Die Aussprache von mit Kanji geschriebenen Wörtern oder Eigennamen wird – soweit überhaupt als erforderlich betrachtet – in Texten für Japaner in der Regel mit Hiragana angezeigt. Die in kleinerem Schriftgrad als Aussprachehilfe über oder unter dem/den Zeichen stehenden Hiragana nennt man Furigana, in Textsystemen Rubi. Ausführlichere Informationen zur Transkription mit Lateinbuchstaben – vor allem in Texten für Ausländer verwendet – finden Sie im Artikel Umschrift und in den [Kana-Transkriptionstabellen](#).

Literatur

W. Hadamitzky: [Langenscheidts Handbuch und Lexikon der japanischen Schrift](#). Kanji und Kana 1. 1995

Gibt zu jedem der 1.945 Jōyō-Kanji die Schreibweise, Lesungen, Bedeutungen und jeweils fünf Komposita. Mit drei Kanji-Registern.

Mai 2005, W.H.

Sprachlexikon: Kokuji / Waji

Definition

Als *kokuji* 国字 (Landesschriftzeichen) oder *waji* 和字/倭字 (Japanschriftzeichen) bezeichnet man i.d.R. [Kanji](#), die nach chinesischem Vorbild in Japan entstanden sind und deshalb auch 和製漢字 *wasei kanji* (in Japan hergestellte Kanji) genannt werden.

Je nach Kontext bezeichnet *kokuji* auch

- die offiziell gebräuchliche Schrift – im engeren Sinne die Schriftzeichen – eines Landes
- die japanische Schrift im weitesten Sinne, d.h. die für das Japanische typische Mischung aus Kanji und [Kana](#)
- die rein japanischen Kana-Schriftzeichen ([Hiragana](#) und [Katakana](#)).

Entstehung

Die *kokuji* in der eingangs angeführten Bedeutung entstanden aus dem Bedürfnis, japanische Begriffe, für die sich unter den Tausenden von aus China übernommenen [Kanji](#) kein geeignet erscheinendes Zeichen fand, mit selbst entwickelten Kanji wiederzugeben. Dabei wurden nach chinesischem Vorbild bereits bestehende Zeichen und Zeichenbestandteile zu neuen Zeichen zusammengefügt, so dass sich diese japanischen Neuschöpfungen in ihrem Erscheinungsbild nicht von den originär chinesischen Zeichen unterscheiden. Die Bildung dieser rein japanischen Kanji setzte vermutlich in der Nara-Zeit (8. Jahrhundert) ein, verstärkte sich im Mittelalter und reicht bis in die Neuzeit. Die Gesamtzahl der *kokuji* wird auf über 2600 geschätzt.

Da im Inselreich Japan Fischfang und Fischverzehr einen besonderen Stellenwert haben, verwundert es nicht, dass allein für Fischnamen und davon abgeleiteten Begriffen an die 200 neue Kanji mit 魚, dem [Radikal](#) für „Fisch“, geschaffen wurden, wie z.B. 鯡 *nishin* (Hering). Auch der neuzeitliche Einfluss der westlichen Zivilisation förderte die Bildung neuer Schriftzeichen, weil damit fremde Objekte und Realitäten benannt werden konnten. So kombinierte man bei der Übernahme des westlichen Maßsystems beispielsweise das Zeichen 瓦 *kawara* (Ziegel), nachdem man ihm zusätzlich die Lesung und Bedeutung *guramu* (Gramm) gegeben hatte, mit den Zeichen für Zehn (十) und Tausend (千). Damit entstanden die völlig neuen, in China unbekannten Schriftzeichen 𠔿 *dekguramu* (Dekagramm) und 𠔿 *kiroguramu* (Kilogramm). Neueren Ursprungs ist ebenfalls das Zeichen 凵 *fuchi* / EN für „Pool“, das sich im allgemeinen Schriftgebrauch jedoch nicht gegen das Katakana-Wort *pūru* プール durchsetzen konnte.

Lesungen

In den meisten Fällen besitzen *kokuji* nur eine japanische Kun-Lesung, da es in China kein Pendant gab, von dem man die Lesung hätte übernehmen können. Lediglich in einigen Fällen haben *kokuji* auch eine On-Lesung (働 „arbeiten, tätig sein“: Kun-Lesung *hataraku*, On-Lesung *DŌ*; 鰯 „Flunder, Scholle“: Kun-Lesung *hirame*, On-Lesungen *HEI*, *BYŌ*) oder aber nur eine On-Lesung, wie 鰻 *KŌ* („Seeteufel“) oder 釘 *BYŌ* („Nagel, Niet, Stift“). Diese Zeichen waren zwischenzeitlich von Japan nach China übermittelt worden, wo sie eine chinesische Lautung erhielten (aber nicht zwingend in den Sprach- bzw. Schriftgebrauch übernommen wurden), die dann wiederum als On-Lesung für das betreffende Schriftzeichen zurück nach Japan gelangte. Wenn von diesen Zeichen im Laufe der Zeit die ursprüngliche Kun-Lesung außer Gebrauch kam und letztlich verloren ging, dann entstanden *kokuji* mit ausschließlicher On-Lesung.

Beispiele für *kokuji*

峠	<i>tōge</i>	Bergpass; im übertragenen Sinn: Höhepunkt; Krise (wörtlich: „den Berg hinauf und hinunter“)
畑	<i>hata; hatake</i>	(Trocken-) Feld (wörtlich: „Feuerfeld“)
噺	<i>hanashi</i>	Erzählung, Geschichte (wörtlich: „das Neue aus dem Mund“)
笔	<i>mushiru</i>	(aus-, ab-) rupfen, abzupfen, herausreißen, herausziehen (wörtlich: „Haar/Fell/Federn kleiner/weniger machen“)
躰	<i>shitsuke</i>	Erziehung, Zucht, Schulung; Manieren beibringen (wörtlich: „den Körper schön/lobenswert machen“)

kokkunji

Neben den eigentlichen *kokuji* gibt es Zeichen, die in China der Form nach zwar existieren, in Japan aber mit einer anderen Bedeutung benutzt werden, so dass sie in einem chinesischen Kontext teilweise etwas ganz anderes aussagen als in einem japanischen Text. Sie vereinen in sich einerseits Merkmale der normalen, aus China übernommenen Kanji (Vorkommen in China und Japan, Verwendung mit On- und Kun-Lesung), andererseits der rein japanischen *kokuji* (spezifische, nur in Japan gültige Bedeutung). Ihre wissenschaftliche Zuordnung ist dadurch bis heute nicht endgültig geklärt, und man findet sie in der Literatur sowohl als *kokuji* als auch als normale Kanji klassifiziert. Mitunter werden sie als Zwischengruppe behandelt und als *kokkunji* 国訓字 bezeichnet, also als „Zeichen mit [spezieller] Landeslesung / Landesbedeutung“. Dieser Terminus ist allerdings nicht allzu sehr verbreitet.

Beispiele für *kokkunji*

沖	<i>CHŪ / oki</i>	Japan: hohe See, offenes Meer China: tief; leer, unnütz, vergeblich
---	------------------	--

萩 *SHŪ / hagi* Japan: Hagi-Strauch (*Lespedeza bicolor*)

China: Beifuß (*Asteraceae vulgaris*)

咄 *TOTSU / hanashi* Japan: Erzählung, Geschichte

China: Zurechtweisung, Schelte

椿 *CHIN, CHUN / tsubaki* Japan: Kamelie

China: Vater; zeugen

蜷 *RI / asari* Japan: Asari-Muschel

China: hemmen; zugeknöpfter Mensch

.....

Anmerkungen

- Mangels verlässlicher historischer Fakten lässt sich bislang keine eindeutige Aussage treffen, wann die chinesische Schrift erstmals nach Japan gelangte. Die Thesen schwanken zwischen dem 4. und 6. Jh. n. Chr. und orientieren sich an unterschiedlichen Ereignissen. Laut Kojiki (Kapitel 110, Abschnitt 8)* lernten die Japaner die chinesische Schrift kennen, als der Herrscher des koreanischen Reiches Baekje die Gelehrten Ajikgi (jap. Achiki, auch Ajiki) und Wangin (jap. Wani) an den Hof des japanischen Kaisers Ōjin sandte und ihnen u.a. zehn Bände konfuzianische Analekten sowie das 千字文 Qianziwen (jap. Senjimon) mitgab: ein chinesisches Gedichtwerk, das von jeher gern als Kanji-Lehrwerk benutzt wurde, da keines der insgesamt 1.000 (*qian/sen*) Schriftzeichen (*zi/ji*) zweimal Verwendung fand. Aber bis heute ist weder die genaue Regierungszeit von Ōjin geklärt (laut annalistischen Überlieferungen 270–310, neueren Forschungen zufolge aber vermutlich erst Ende 4./Anfang 5. Jh.), noch sind Zweifel ausgeräumt, ob das Qianziwen wirklich durch Ajikgi oder Wangin nach Japan gekommen sein kann, da seine Entstehungszeit eher auf das frühe 6. Jh. datiert wird. Belegt ist vorerst lediglich, dass man es in Japan in der viel späteren Heian-Zeit (8.–12. Jh.) kannte und nutzte.
* vgl. u.a. *The Kojiki. Records of ancient matters*. Transl. by Basil Hall Chamberlain, Tuttle 1982, S. 313 f.
- Stellvertretend für die – zumindest in Japan – recht umfangreiche Literatur zum Thema sei hier genannt Takashima Toshio: *Kanji to nihonjin*, Tōkyō: Bungei Shunjū, 2001 (6. Aufl.).

August 2006, Astrid Brochlos / Wolfgang Hadamitzky

Definition

Als Man'yōgana 万葉仮名 bezeichnet man [Kanji](#) 漢字, die vom 6. bis Ende des 9. Jahrhunderts, teils auch darüber hinaus, unabhängig von ihrer Bedeutung wie fonetische Zeichen verwendet wurden.

Terminologie

Andere, wenn auch selten verwendete Bezeichnungen für Man'yōgana sind Magana 真仮名 (wahre/wirkliche Kana) und Otoko-gana 男仮名 (Männer-Kana).

Entstehung

Bis zum Beginn des 9. Jahrhunderts verfügten die Japaner über kein eigenes Schriftsystem. Sie mussten daher japanspezifische Spracherscheinungen wie bestimmte grammatische Formen und Eigennamen mit den aus China importierten Schriftzeichen, den Kanji, wiedergeben. Dabei standen die Kanji nur für ihren Lautwert, d.h. die eigentliche Zeichenbedeutung blieb außer Acht.

So schrieb man das japanische Existenzialverb *ari* („sein“, „vorhanden sein“) mit dem Zeichen 蟻, welches zwar durchaus *ari* gelesen wird, aber eigentlich „Ameise“ bedeutet. Oder man benutzte das Zeichen für „Kranich“ 鶴 (*tsuru*) zur Wiedergabe der ebenfalls *tsuru* lautenden Attributivform (*rentaiki*) des Verbsuffix *tsu*.

Belege für eine derartige Kanji-Verwendung finden sich in verschiedenen frühen Schriftzeugnissen wie den ältesten erhaltenen Geschichtswerken Kojiki (古事記, 712) und Nihon shoki (日本書紀, 720). Besonders zahlreich sind sie jedoch in der ältesten überkommenen Gedichtsammlung vertreten, dem Man'yōshū (万葉集, „Sammlung der zehntausend Blätter“, Abschluss um 750). Aus diesem Grunde prägte die Wissenschaft für Kanji, die unter Ausklammerung der Zeichenbedeutung wie die späteren [Kana](#) 仮名 ausschließlich lautwertig benutzt wurden, den Begriff *Man'yōgana* 万葉仮名, „Man'yō[shū]-Kana“. Mit der Entwicklung der rein fonetischen Kana-Silbenschriftzeichen aus den Kanji-Vollformen seit etwa 800 kamen die Man'yōgana allmählich außer Gebrauch.

Praxis

Der Umgang mit den Man'yōgana ist sehr kompliziert und es gibt Texte, die bis heute nicht vollständig entschlüsselt werden konnten. Worin bestehen die Probleme?

Die als Man'yōgana eingesetzten Kanji verloren natürlich nicht ihre eigentliche Bedeutung. Sie wurden nur je nach Bedarf einmal als vollwertiges Kanji, also bedeutungswertig (semantisch), ein andermal als Man'yōgana, also lautwertig (fonetisch) eingesetzt. Das oben bereits erwähnte 蟻 wurde also weiterhin sowohl in seiner Bedeutung „Ameise“ wie auch als Lautäquivalent für das Existenzialverb *ari* verwendet. Die Schwierigkeit bestand und besteht folglich darin herauszufinden, welche Funktion die einzelnen Zeichen in einem Text konkret übernehmen. Das ist in etlichen Fällen nicht mit letzter Schlüssigkeit festzustellen, obgleich es natürlich unerlässlich ist, um einen Text deuten und übersetzen zu können. Denn es macht einen Unterschied, ob man 蟻 – um bei unserem Beispiel zu bleiben – mit „Ameise“ oder mit „sein“ übersetzt. In manchen Fällen wurden die Man'yōgana zwar kenntlich gemacht, indem sie kleiner und/oder seitlich versetzt geschrieben wurden [[Beispiel](#)]. Aber sehr häufig sind sie typografisch nicht besonders gekennzeichnet. Derartige Texte sind oft schwierig zu entziffern und bieten teilweise Raum für vielfältige Interpretationen.

Hinzu kommt, dass selbst in kurzen Texten wie Gedichten u.ä. die Kanji teils für ihre [On](#)-, teils für ihre [Kun-Lesungen](#) stehen. Beim Entschlüsseln eines Textes muss man also nicht nur herausfinden,

welche Zeichen als Man'yōgana fungieren, sondern auch, ob sie mit ihrer On- oder mit ihrer Kun-Lautung eingesetzt wurden, ob also z.B. das Zeichen 上 als *jō* oder *shō* (= On) oder als *ue* / *kami* usw. (= Kun) zu lesen ist. Damit im Zusammenhang steht eine weitere Schwierigkeit:

Es gab sowohl das Prinzip „1 Zeichen – 1 Silbe“ als auch das Prinzip „1 Zeichen – 2 Silben“. Die multifunktionale Postposition *kamo* (Trauer/Bedauern; Zweifel; rhetorische Frage; bewundernder Ausruf) findet man z.B. sowohl mit den zwei Zeichen 可聞 (On-Lesungen *ka* + *mo*) als auch mit dem einzelnen Zeichen 鴨 (Ente; Kun-Lesung *kamo*) geschrieben. Es stellt sich damit das Problem, dass die einzelnen Silben und Silbenfolgen in den verschiedenen Texten nicht mit einem bestimmten Kanji bzw. einer bestimmten Kanjikombination geschrieben wurden, sondern dass man sich als Leser mit einer großen Vielfalt an Möglichkeiten konfrontiert sieht. So begegnet man im Falle der Silbe *mi* den Schreibweisen 民, 彌, 美, 三, 水, 見, 視, 未, 味, 身 oder auch 実 – um nur einige Beispiele zu nennen. Die gleiche Aussage war also durchaus mit ganz unterschiedlichen Schriftzeichen darstellbar, sofern sie nur über die entsprechende Lautung verfügten.

Takashima Toshio [1] illustriert dieses Problem mit folgendem Vers aus Kojiki und Nihon shoki:

やくもたついづもやへがき Ein Anwesen im wolkenwallenden Izumo

つまごみにやへがきつくる errichtet für meine Gemahlin

そのやへがきを jenes Anwesen

Besungen wird die Vermählung des Gottes Susanoo no mikoto mit der Prinzessin Kushinada hime und der Einzug des Paares in ihr neues Heim in Izumo. Inhalt und Lautung sind – bis auf zwei kleine Abweichungen – in Kojiki und Nihon shoki identisch. Aber da beide Werke vor Erfindung der Kana niedergeschrieben wurden, mussten die Texte mit Man'yōgana abgefasst werden, und dabei verwendete man für 21 der insgesamt 31 Silben unterschiedliche – aber eben gleichlautende – Schriftzeichen, so dass die Zeilen auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun zu haben scheinen. Sie lesen sich im Kojiki (K) und im Nihon shoki (NS) wie folgt:

やくもたついづもやへがき

(K) 夜久毛多都伊豆毛夜弊賀岐

(NS) 夜句茂多菟伊弩毛夜霸餓岐

つまごみにやへがきつくる

(K) 都麻碁微爾夜弊賀岐都久流

(NS) 菟磨語昧爾夜霸餓岐菟俱瀘

そのやへがきを

(K) 曾能夜弊賀岐哀

(NS) 曾贈夜霸餓岐𠂇廻

Fundierte quellenkundliche und sprachhistorische Kenntnisse sind also erforderlich, um Zeichenfolgen als Man'yōgana zu erkennen (und damit z.B. 夜弊賀岐 lautwertig als やへがき [= umfriedetes Anwesen] zu deuten und nicht etwa von der Zeichenbedeutung her als „Gabelung 岐 des Glückwunsches 賀 zur nächtlichen 夜 Untugend 弊“) und ihnen durch die korrekte Zuordnung von On- oder Kun-Lautung den richtigen Sinn zu geben.

Literatur

1. Takashima Toshio: Kanji to nihonjin. Tōkyō: Bungei shunjū, 2001 (Bunshun shinsho ; 198), S. 80.


Februar 2007, Astrid Brochlos / Wolfgang Hadamitzky

Sprachlexikon: Radikal

Definition

Als Radikal (japan.: 部首 *bushu*) bezeichnet man Zeichen und Zeichenbestandteile, die als Ordnungselement für Kanji in Zeichenwörterbüchern und Indizes fungieren – vergleichbar den 26 Anfangsbuchstaben in alphabetischen Wörterbüchern. Allerdings ist ihre Zahl ungleich größer: in traditionellen japanischen Wörterbüchern meistens 214 oder mehr.

Bedeutung

Alle Radikale haben eine eigene Bedeutung. Bei Radikalen, die als eigenständige Zeichen vorkommen, ergibt sich die Bedeutung aus der On-Lesung des Zeichens, bei den übrigen Radikalen aus dem überkommenen Gebrauch.

Von den Radikalen des 79-Radikale-Systems gehören 49 zu den 1.945 Jōyō-Kanji. Das Radikal 日 (Sonne) ist sogar das am häufigsten vorkommende Kanji überhaupt. Die Tafeln „Die 214 Radikale und ihre Bedeutung“ und „Die 79 Radikale und ihre Bedeutung“ (beide in Vorbereitung) geben einen Überblick über die Bedeutungen der historischen 214 bzw. der 79 wichtigsten Radikale.

Funktion

Die Funktion des Radikals entspricht etwa der des Anfangsbuchstabens eines Wortes in einem alphabetischen Wörterbuch: Entsprechend der Anordnung aller mit A beginnenden Wörter unter dem Buchstaben A in einem alphabetischen Wörterbuch sind in einem Zeichenwörterbuch z.B. unter dem Radikal 日 (Sonne) alle Zeichen aufgeführt, die 日 als Radikal enthalten. So finden sich unter 日 folgende (und viele andere) Zeichen: 日、早、百、旬、旭、明、的、者、時、昼. Wie in diesem Beispiel erfolgt die weitere Anordnung der Zeichen mit gleichem Radikal nach ansteigender Reststrichzahl (Strichzahl des Zeichens abzüglich Strichzahl des Radikals).

Position

Wie die zehn Kanji im vorangehenden Abschnitt „Funktion“ zeigen, kann das Radikal innerhalb eines Zeichens in unterschiedlichen Positionen vorkommen. **Enthält ein Zeichen zwei oder mehr Bestandteile aus der Radikaltafel, entscheidet in der Regel die Position darüber, welcher dieser Bestandteile Radikal ist.** Dabei hat z.B. die Linksposition Vorrang vor der Rechtsposition.

Deterministisch im 79er Radikalsystem (Hadamitzky) und im System des "alten" Nelson (1962)

Anzahl

Die 214 Radikale wurden eigentlich im Zihui (Jii) von 1615 definiert und dann vom Kangxi Zidian (1716) übernommen
https://en.wikipedia.org/wiki/Kangxi_Dictionary, <https://en.wikipedia.org/wiki/Zihui>

Die Anzahl der Radikale schwankt in modernen Zeichenwörterbüchern zwischen 79 und ca. 240.

Grundlage für die Auswahl sind in den meisten Werken die **214 Radikale aus dem 1716 in China**

erschienenen Zeichenwörterbuch 康熙字典 *Kangxi zidian*, japan. *Kōki jiten*. Die beiden im Handel erhältlichen japanisch-deutschen Zeichenwörterbücher (und einige japanisch-englische) ordnen nach 79 Radikalen. **Diese 79 Radikale stellen – mit einer Ausnahme – eine Untermenge der 214 historischen Radikale dar.** Die Ausnahme ist das Radikal 2n (ㄣ /CJK RADICAL KNIFE ONE/U+2E88)

Zusammen mit den im jeweiligen Wörterbuch aufgeführten Varianten beträgt die Zahl der Radikale im 214-Radikale-System ca. 400, im 79-Radikale-System 136.

Standardform und Varianten

Das einzelne Radikal kann, abhängig von seiner Position innerhalb eines Zeichens, unterschiedliche Formen annehmen, die seine Identifikation erschweren: Abgesehen von der Größe können sich Proportionen, Strichverläufe und das Aussehen insgesamt ändern. Beispiele: Das Radikal für Mensch hat allein stehend, aber auch in vielen Kanji die Form 人, als linker Bestandteil eines Zeichens hingegen die Form 亻; beim Radikal für Wasser sind die Unterschiede zwischen allein stehendem Zeichen 水 und linkem Zeichenbestandteil 氵 besonders groß, sogar die Strichzahl ist unterschiedlich (4 bzw. 3 Striche). Als Standardform eines Radikals erscheint in den Radikaltafeln der Wörterbücher entweder diejenige Form, die es als eigenständiges Zeichen hat, oder die am häufigsten vorkommende Form. Die von der Standardform abweichenden Radikalformen nennt man Varianten.

Anordnung

Angeordnet sind die Radikale traditionell nach ansteigender Strichzahl, bei gleicher Strichzahl wie im *Kangxi zidian*. Da es beim traditionellen System keine erkennbare Ordnung der Zeichen mit gleicher Strichzahl gibt, weichen insbesondere chinesische und die mit 79 Radikalen arbeitenden Wörterbücher von dieser Ordnung auf der zweiten Ebene ab und ordnen systematisch, um ein schnelleres Auffinden der Radikale zu ermöglichen. So erfolgt die weitere Untergliederung im 79er-System nach der am häufigsten vorkommenden Position der Radikale, in der Reihenfolge links, rechts, oben, unten, Umschließung; Radikale mit gleicher Position sind nach Häufigkeit geordnet.

Radikaltafeln

Eine Übersicht über die in einem Wörterbuch verwendeten Radikale und ihre Varianten findet man in der Regel auf der Innenseite des vorderen oder hinteren Umschlags in Form einer Radikaltafel. Diese hat zugleich die Funktion eines Index: Zu jedem Radikal ist jeweils diejenige Stelle im Wörterbuch angegeben, an der die Einträge aller Zeichen beginnen, die unter dem betreffenden Radikal angeordnet sind.

Auf der Seite [Radikaltafeln](#) finden Sie typische Tafeln aus Wörterbüchern mit 214 und 79 Radikalen. Sie geben Auskunft über die verwendeten Radikale und deren Anordnung.

Radikalbestimmung

Die meisten Zeichen enthalten zwei oder mehr Bestandteile, die in der Radikaltafel vorkommen und deshalb theoretisch Radikal sein können. Aus Platzgründen ordnen Zeichenwörterbücher jedes Zeichen jedoch nur unter *einem* Bestandteil. Bei traditionellen Wörterbüchern ist durch eine lange Tradition festgelegt, welcher Zeichenbestandteil Radikal wird, bei modernen Wörterbüchern durch klare Regeln.

Die traditionellen Wörterbücher ordnen die Zeichen unter dem gleichen Radikal wie das *Kangxi zidian* aus dem Jahre 1716. Das führt für den Benutzer zu zwei erheblichen Problemen: Erstens bestimmt das *Kangxi zidian* seine 214 Radikale nach nur schwer nachvollziehbaren Kriterien wie Etymologie usw., die auch in den neuesten Wörterbüchern mit dieser Anordnung nicht erklärt werden; und zweitens bietet es keine Lösung für die vielen heute gebräuchlichen vereinfachten Zeichen, in denen das Radikal nicht mehr vorkommt. Letzteres hat zur Folge, dass etliche Zeichen je nach Wörterbuch unter verschiedenen Radikalen angeordnet sind, ohne dass die Regeln für die neue Anordnung erklärt werden.

Dagegen bieten Wörterbücher für Ausländer seit Beginn des 20. Jahrhunderts klare Regelwerke für die Bestimmung des Radikals. Zu nennen wären hier vor allem die japanisch-englischen Zeichenwörterbücher von Rose-Innes (1924) und Nelson (1962). Seit der Umstellung des Nelsonschen Systems 1997 auf das traditionelle 214er-System sind die nach 79 Radikalen geordneten japanisch-deutschen und japanisch-englischen Wörterbücher (erstes Erscheinen 1989) die einzigen auf dem Markt, bei denen es klare [Regeln zur Bestimmung des Radikals](#) gibt. Danach entscheidet die Position der Zeichenbestandteile darüber, welcher davon Radikal ist.

Radikal-Systeme

Radikal-Systeme sind lexikografische Ordnungssysteme, die zum raschen Auffinden von Kanji und Kanji-Komposita per Radikal in Zeichenwörterbüchern dienen. Sie bestehen im Wesentlichen aus zwei Komponenten: einer Liste der Radikale ([Radikaltafeln](#)) und den [Regeln zur Bestimmung des Radikals](#). Ausführlichere Informationen zu diesem Thema enthält der in Vorbereitung befindliche Artikel „Radikal-Systeme“.


Historisches

Schon das älteste vollständig überlieferte chinesische Wörterbuch, das im Jahr 121 erschienene 說文解字 (*Shuowen jiezi*, japan. *Setsumon kaiji*), ordnete die darin enthaltenen knapp 10.000 Kanji nach 540 部首 (Radikalen).

Weiterführende Literatur

W. Hadamitzky: [Langenscheidts Handbuch und Lexikon der japanischen Schrift. Kanji und Kana 1](#). 1995. S. 44–51: „Die 214 traditionellen Radikale und ihre Bedeutung“, u.a.

W. Hadamitzky: [Radikalbasierte Suchsysteme für Wörterbücher und Datenbanken](#). 2001.
Eine ausführliche Darstellung zur Geschichte der Radikalsysteme.

W. Hadamitzky:  [Auszüge aus dem Japanisch-deutschen Zeichenwörterbuch](#) (2005; 103 S., 7,6 MB).
Mit ausführlicher Anleitung zur praktischen Anwendung des 79er-Radikalsystems.

W. Hadamitzky:  [漢字 nachlagen leicht gemacht!](#) (2010; 5 S.)
Anleitung zur praktischen Anwendung des 79er-Radikalsystems.
















Die Regeln für die Bestimmung des Radikals bilden zusammen mit der [Radikaltafel](#) das Radikalsystem in Zeichenwörterbüchern. Während die Radikaltafel eine Übersicht über diejenigen Zeichen und Zeichenbestandteile gibt, die Radikal sein können („Radikalanwärter“), legen die genannten Regeln fest, welcher von mehreren Radikalanwärttern in einem Kanji tatsächlich für die Anordnung herangezogen und damit zum Radikal wird. In den Fällen, in denen ein Kanji selbst Radikal ist oder nur *einen* Bestandteil aus der Radikaltafel enthält, werden diese Regeln nicht benötigt. Da aber etwa 90% aller Zeichen zwischen zwei und sieben Bestandteile aus der Radikaltafel enthalten, ist ein Regelwerk zur Radikalbestimmung unverzichtbar. Theoretisch könnte man die betreffenden Zeichen unter jeden der darin vorkommenden Radikalanwärter stellen und damit die Regeln überflüssig machen. In der Praxis führen jedoch alle Zeichenwörterbücher Kanji aus Platzgründen nur unter *einem* Bestandteil auf.


Die Beschränkung auf *ein* Radikal pro Zeichen gilt nicht für elektronische Zeichenwörterbücher. Diese und ihre Suchsysteme sollen in separaten Artikeln behandelt werden.

Die im Buchhandel erhältlichen einsprachigen japanischen Zeichenwörterbücher sind überwiegend nach dem traditionellen Radikalsystem geordnet. Ihre Benutzung ist erheblich dadurch erschwert, dass sie keine Regeln für die Bestimmung des Radikals angeben. Sie berufen sich stattdessen durchweg auf das im Jahr 1716 in China erschienene Zeichenwörterbuch 康熙字典 *Kangxi zidian*, japan. *Kōki jiten*. Nach welchen Kriterien es ordnet, wird jedoch nicht erklärt. In anderen Quellen als den Wörterbüchern selbst heißt es, der bedeutungstragende Teil des Zeichens sei das Radikal. Abgesehen davon, dass die meisten Zeichen mehrere bedeutungstragende Teile enthalten, setzt eine solche Regel die Kenntnis dessen voraus, was man eigentlich in einem Wörterbuch nachschlagen möchte, nämlich die Bedeutung. So wird der Benutzer ratlos zurückgelassen, denn der Verweis auf das selbst den meisten Japanern allenfalls dem Namen nach bekannte und zudem in chinesischer Sprache abgefasste *Kangxi zidian* ist von keinem praktischen Nutzen, zumal auch darin die Regeln für die Bestimmung des Radikals nicht offen gelegt sind. Wenn die Zeichensuche in diesen Wörterbüchern trotz der genannten Schwächen mit Einschränkungen funktioniert, dann nur deshalb, weil der wichtigste bedeutungstragende Bestandteil meistens in einer bestimmten Position zu finden ist, nämlich überwiegend links, oben oder als Umschließung. Hat ein Zeichen zwei Radikalanwärter, z.B. einen links und einen rechts, einen oben und einen unten, dann hat der linke Vorrang vor dem rechten und der obere Vorrang vor dem unteren. Weil dies jeder Benutzer der traditionellen Wörterbücher nach kurzer Benutzung merkt, gibt er bald die Suche nach dem sinntragenden Bestandteil auf und bestimmt das Radikal stattdessen nach seiner Position im Zeichen.

Die Tatsache, dass das Radikal in der Praxis selten gemäß seinem Anteil an der Bedeutung des Gesamtzeichens bestimmt wird, sondern über seine Position, haben sich westliche Lexikografen zunutze gemacht, um generell die Position zum Kriterium für die Radikalbestimmung zu machen. Schon 1924 hatten Arthur Rose-Innes und in seiner Nachfolge 1962 Andrew N. Nelson in ihren japanisch-englischen Zeichenwörterbüchern leicht verständliche Regeln zur Radikalbestimmung nach der Radikalposition entwickelt. Diese Regeln wiederum waren Vorbild für die seit 1989 erschienenen Zeichenwörterbücher mit dem 79-Radikale-System, die die Suche noch einmal deutlich vereinfachen und beschleunigen.

Die vorliegende Seite bietet eine kommentierte Übersicht über die Regeln zur Radikalbestimmung im 79er-System und über Hinweise (von „Regeln“ kann man nicht sprechen) zur Zeichensuche und Radikalbestimmung, wie sie in Wörterbüchern zu finden sind, die sich auf das *Kangxi zidian* berufen. Zuerst werden einschlägige japanisch-deutsche/englische Werke behandelt, dann die beiden einsprachigen japanischen Zeichenwörterbücher des bedeutendsten Kanji-Lexikografen des 20. Jahrhunderts und Verfassers des umfangreichsten Zeichenwörterbuchs aller Zeiten (ca. 49.000 Kanji, 13 Bände), des japanischen Sinologen Morohashi Tetsuji (1883–1982).

Regeln zur Bestimmung des Radikals	
Position des Radikals	Beispiele
0.  Kanji = Radikal	人 水 手 木 日 門
1.  links	休 湖 押 村 明 際
2.  rechts	外 彫 教 期 旧 部
3.  oben	今 谷 花 查 早 思
4.  unten	想 泰 擊 架 書 無
5.     Umschließung	進 式 原 区 間 国
6.  an anderer Stelle	
a)  nur ein Radikal	止 右 契 友 缶 面
b)  größere Strichzahl	向 靴 鞘 殺 者 題
c)  am weitesten links	喪 叛 鼻
d)  am höchsten	段 栽 舗
7.  kein Radikal (Pseudo-Radikal 0a)	一 七 五 中 来 東

Bei obiger Tafel handelt es sich um eine Kurzfassung des eigentlichen Regelwerkes, in dem die einzelnen Schritte zur Bestimmung des Radikals eingehend erläutert werden. Eine herunterladbare Version der ausführlichen Regeln finden Sie in den umfangreichen  [Auszügen aus dem Japanisch-deutschen Zeichenwörterbuch](#) (103 S., 7,6 MB).

Die gleichen Regeln gelten außer für das Großwörterbuch unter anderem auch für:

W. Hadamitzky u.a.: [Japanisch-deutsches Zeichenwörterbuch](#). Buske 2002

W. Hadamitzky: [Japanese, Chinese, and Korean Surnames and How to Read Them](#). Vol. 1. 2. Saur 1998

W. Hadamitzky: [Kanji und Kana. 1](#). Langenscheidt 1995 (der Radikal-Index ist nach diesen Regeln geordnet)

R. Hartmann / W. Wernecke: Japanisch-deutsches Zeichenlexikon. 5. Aufl. Leipzig, Berlin usw.: Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie 1994
1. Aufl. Leipzig: Verlag Enzyklopädie 1977

Zitat aus S. 8, „Anordnung“:

„Die Anordnung des Zeichen- und Wortmaterials folgt konsequent dem bewährten, in einsprachigen japanischen Zeichenlexika bevorzugt angewendeten Prinzip der Gliederung nach Radikalzeichen, jenen orientierenden Formen bzw. Formelementen innerhalb der *Kanji*, die nach geläufiger Vereinbarung entsprechend den weiterentwickelten Bedürfnissen des heutigen Schriftbildes ausgewählt und streng von den 214 historischen Radikalen bestimmt sind.“

Der oben zitierte Satz weist zwar darauf hin, dass das Wörterbuch nach „den 214 historischen Radikalen“ geordnet ist. Es fehlen jedoch Regeln, anhand derer der Benutzer feststellen kann, welcher Bestandteil (von bis zu sieben) eines Zeichens der für die Einordnung maßgeblich ist. Der Verweis auf die „einsprachigen japanischen Zeichenlexika“ nützt wenig, weil zumindest ein Anfänger wohl kaum Zugang zu einem solchen Werk hat. Selbst wenn es ihm zur Verfügung stünde, könnte er es nicht lesen. Und wenn er es lesen könnte, würde er feststellen, dass es sich seinerseits auf die Tradition beruft, ohne konkrete Regeln zur Bestimmung des Radikals anzubieten (s. die beiden Werke von [Morohashi](#) am Ende dieses Artikels).

A. N. Nelson: Japanese-English character dictionary. Completely rev. by J. H. Haig. Tuttle 1997

Zitat aus „Foreword“, S. VII:

„... the reversion to the traditional radical system, more than compensate for the loss of the Radical Priority System, ...“

Richtigstellung: Die neue Ausgabe stellt keine „Rückkehr“ (reversion) zum traditionellen System dar, sondern eine Umstellung darauf. Eine „Rückkehr“ setzte voraus, dass das Werk bereits früher in einer traditionellen Anordnung erschienen ist, was nicht der Fall ist.

Das von Andrew N. Nelson (1893–1975) mit der ersten Ausgabe 1962 eingeführte „Radical Priority System“ zur Bestimmung des Radikals ist mit der revidierten Ausgabe 1997 laut Vorwort (s.o.) abgeschafft worden, ohne dass neue Regeln an seine Stelle getreten wären. Die Zeichen sind seither nach dem traditionellen Radikalsystem geordnet, ohne dass die diesem zugrunde liegenden Regeln für die Bestimmung des Radikals offen gelegt werden. Insbesondere der Anfänger oder gelegentliche Benutzer kann somit nur raten, welcher Zeichenbestandteil Radikal ist, d.h. unter welchem von bis zu sieben Bestandteilen er ein Zeichen zu suchen hat.

Der Herausgeber der neuen Ausgabe hat offenbar das Problem erkannt. Zwar erklärt er das bewährte „Radical priority system“ für abgeschafft und ordnet die Zeichen auf traditionelle Weise. Aber in dem Kapitel „How to determine the radical of a character“ (S. 1234–1237) werden die „12 Steps“, aus denen das „Radical Priority System“ besteht, zur Bestimmung des Radikals (mit Ausnahme von Step 12) wieder eingeführt – sogar als einziges Regelwerk in der neuen Ausgabe. Im Unterschied zur alten Ausgabe wird die Bezeichnung „Radical Priority System“ allerdings nicht mehr verwendet, und die Regeln sind jetzt mit der Warnung versehen, „The rules are not absolute, but the guidelines will generally lead the user to the correct location“.

Hier eine Kurzfassung der „12 Steps“ aus der neuen Ausgabe 1997, ohne die Erläuterungen und Beispiele im Buch:

- „1. All?
2. Lone?
3. Enclosure?
4. Left?
5. Right?
6. Top?
7. Bottom?
8. NW [NorthWest]
9. NE?
10. SE?
11. SW?

12. Inside?“ [alte Ausgabe: „High“]

Fazit: Die von Nelson erarbeiteten und über Jahrzehnte bewährten Regeln für die Bestimmung des Radikals sind im alten wie im neuen Nelson praktisch die gleichen. Der Unterschied: In den früheren Ausgaben richtete sich die Anordnung der Zeichen zu 100% nach diesen Regeln, in der neuen Ausgabe findet man das gesuchte Zeichen nach den gleichen Regeln in weniger als 90% der Fälle. Man darf davon ausgehen, dass dies nicht im Sinne des 1975 verstorbenen Autors ist.

大漢和辭典 諸橋轍次他著 全13卷 大修館書店 1984–1986.

Dai Kan-Wa jiten. Morohashi Tetsuji u.a. Rev. Ausg. Band 1–13. Verlag Taishūkan 1984–1986 (1. Ausg. 1955–1960)

Zitat aus Band 1, S. 4, Benutzungsanleitung (deutsche Übersetzung von W.H.):

„Anordnung der Zeichen und Wörter:

1. Die Anordnung der Zeichen in diesem Buch folgt überwiegend den Vorgaben im *Kangxi zidian*. Das heißt, alle Zeichen sind zunächst einmal nach den 214 Gruppen in der Reihenfolge der Radikale klassifiziert, innerhalb eines jeden Radikals sind die Zeichen nach der Reihenfolge ihrer Strichzahl geordnet. ...“

Wie bei traditionellen Zeichenwörterbüchern üblich verweist die Benutzungsanleitung auf das *Kangxi zidian*, ohne dessen Regeln für die Radikalbestimmung zu erklären. Sie werden als bekannt vorausgesetzt.

廣漢和辭典 諸橋轍次他著 全 4 卷 大修館書店 1981.

Kō Kan-Wa jiten. Morohashi Tetsuji u.a. Band 1–4. Verlag Taishūkan 1981

Zitat aus Band 1, S. 4, Benutzungsanleitung (deutsche Übersetzung sowie in eckigen Klammern eingefügte Erläuterungen von W.H.):

„10. Die Anordnung der Stichzeichen richtet sich nach der Radikalabfolge.

11. Auswahl und Reihenfolge der Radikale basieren auf dem *Kangxi zidian*, mit folgenden Änderungen, um das Nachschlagen zu erleichtern:

a) Als neues Radikal wird [die drei Schrägstriche auf 單] eingeführt. ...

Zeichen, deren ursprüngliches Radikal verloren gegangen ist, werden einem anderen Radikal aus dem überkommenen Fundus zugeordnet. ...

b) Die folgenden Radikale werden getrennt aufgeführt [Es folgt eine Auflistung von elf Radikalen, die – abweichend vom klassischen Radikalsystem – voneinander getrennt aufgeführt werden.]“

c) Die folgenden Radikale werden zusammengeführt: [Radikale, die man aufgrund ihres ähnlichen Aussehens miteinander verwechseln kann, werden unter dem häufiger vorkommenden Radikal zusammengeführt, d.h. die seltener vorkommenden verlieren ihre Radikalfunktion, so dass die im *Kangxi zidian* darunter aufgeführten Kanji hier unter dem häufiger vorkommenden ähnlichen Radikal angeordnet sind.]

d) Wo es der Radikalklassifizierung im *Kangxi zidian* an Logik mangelt bzw. das Nachschlagen von Zeichen erschwert wird, haben wir den Radikalen eine andere Position zugewiesen: [Einige Radikale stehen jetzt unter einer anderen Strichzahl.]„

Obwohl die Benutzungsanleitung relativ ausführlich auf die Abweichungen vom traditionellen Radikalsystem des *Kangxi zidian* eingeht, wird dieses selbst nicht erklärt, sondern als bekannt vorausgesetzt. Das gilt besonders für die Kriterien zur Bestimmung des Radikals als den neben der Radikaltafel wichtigsten Teil des Radikalsystems.

Juli 2005, W.H.

Sprachlexikon: Radikaltafeln

Die Radikaltafel und die Regeln für die [Radikalbestimmung](#) bilden die beiden Hauptbestandteile von Radikalsystemen in Zeichenwörterbüchern. In der Radikaltafel eines Wörterbuchs findet man alle Zeichen und Zeichenbestandteile, die als Radikal verwendet werden. Die Tafel dient vor allem als Index: Bei jedem Radikal und dessen Variante ist die Stelle angegeben, an der die Einträge aller Zeichen beginnen, die unter dem betreffenden Radikal aufgeführt sind.

Auf dieser Seite finden Sie jeweils ein Beispiel für eine Radikaltafel mit den traditionellen 214 und den 79 Radikalen. Die Tafeln sind den beiden umfangreichsten japanisch-deutschen Zeichenwörterbüchern entnommen.

Wolfgang Wernecke und Rudolf Hartmann: Japanisch-deutsches Zeichenlexikon.

5. Aufl. Leipzig, Berlin usw.: Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie 1994

1. Aufl. Leipzig: Verlag Enzyklopädie 1977

Radikalzeichen

1	イ 9	力 19	3	寸 41	巾 50	彳 60	戈 62	无 71	氏 83	牙 92	玉 96
一 1	儿 10	勹 20	口 30	小 42	干 51	丩 61	尸 63	日 72	气 84	牛 93	瓜 97
丨 2	入 11	匕 21	冂 31	冫 42	玄 52	扌 64	戶 63	曰 73	水 85	牛 93	瓦 98
丶 3	八 12	匸 22	土 32	尢 43	广 53	彳 85	手 64	月 74	火 86	犬 94	甘 99
ノ 4	冂 13	匸 23	士 33	尸 44	廴 54	彳 94	支 65	木 75	灬 86	王 96	生 100
乙 5	冂 14	十 24	夂 34	屮 45	井 55	灬 140	夂 66	欠 76	爪 87	衤 113	用 101
乚 5	彳 15	卜 25	夂 35	乚 45	弋 56	乚 162	支 66	止 77	爪 87	彳 125	田 102
丩 6	儿 16	冂 26	夕 36	山 46	弓 57	冂 163	文 67	歹 78	父 88	月 130	疋 103
2	儿 16	巳 26	大 37	彳 47	廴 58	冂 170	斗 68	攴 79	爻 89	灬 140	疋 103
二 7	冂 17	厂 27	女 38	川 47	彳 58	4	斤 69	母 80	彳 89	乚 162	疋 104
乚 8	刀 18	厶 28	子 39	工 48	彳 58	心 61	方 70	比 81	月 90	5	彳 105
人 9	リ 18	又 29	厶 40	己 49	彳 59	小 61	无 71	毛 82	片 91	玄 95	白 106

Radikalzeichen

皮 107	立 117	羊 123	自 132	行 144	貝 154	采 165	青 174	飛 183	鬲 193	12	鼻 209
皿 108	无 71	羊 123	至 133	衣 145	赤 155	里 166	青 174	食 184	鬼 194	黃 201	齊 210
目 109	水 85	羽 124	白 134	西 146	走 156	臣 131	非 175	食 184	章 178	黍 202	15
皿 109	牙 92	羽 124	舌 135	西 146	足 157	舛 136	食 184	首 185	11	黑 203	齒 211
矛 110	皿 122	老 125	舛 136	7	足 157	8	9	香 186	魚 195	觥 204	16
矢 111	衤 145	而 126	舟 137	見 147	身 158	金 167	面 176	10	鳥 196	13	龍 212
石 112	6	耒 127	艮 138	角 148	車 159	長 168	革 177	馬 187	鹵 197	黽 205	龜 213
示 113	竹 118	耒 127	色 139	言 149	辛 160	門 169	韋 178	骨 188	鹿 198	鼎 206	17
肉 114	米 119	耳 128	艸 140	谷 150	辰 161	阜 170	韭 179	高 189	麥 199	鼓 207	龠 214
禾 115	糸 120	聿 129	戶 141	豆 151	辵 162	隶 171	音 180	影 190	麻 200	鼠 208	
穴 116	缶 121	肉 130	虫 142	豕 152	邑 163	隹 172	頁 181	門 191	麻 200	14	
宀 116	网 122	臣 131	血 143	豸 153	酉 164	雨 173	風 182	鬣 192	黑 203	鼻 209	

Anmerkung

Die doppelseitige Tafel „Radikalzeichen“ enthält die 214 Radikale mit Varianten in ihrer traditionellen Anordnung: auf der obersten Ebene nach ansteigender Strichzahl, bei gleicher Strichzahl ohne erkennbare Ordnung. Die Radikale sind von 1 bis 214 durchnummeriert. Bei Radikalen, die außerhalb der Nummernfolge erscheinen, handelt es sich um Varianten, deren Grundform unter der gleichen, laufenden Nummer zu finden ist.

Die 79 Radikale (ohne Varianten)

2	イ	ㇶ	子	阝	尸	リ	力	又	冫	一
	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j
3	十	乚	ㇶ	ㇶ	厂	辶	冂	凡	匚	
	k	m	n	o	p	q	r	s	t	
4	ㇶ	土	扌	口	女	巾	豸	弓	彳	彡
	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j
5	艹	宀	ㇶ	山	士	广	尸	口		
	k	m	n	o	p	q	r	s		
6	木	月	日	火	衤	王	牛	方	攴	欠
	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j
7	心	戸	戈							
	k	m	n							
8	石	立	目	禾	衤	田	罍	皿	疒	
	a	b	c	d	e	f	g	h	i	
9	糸	米	舟	虫	耳	夂				
	a	b	c	d	e	f				
10	言	貝	車	足	酉					
	a	b	c	d	e					
11	金	食	隹	霰	門					
	a	b	c	d	e					
12	頁									
	a									
13										
14										
15										
16										
17										
18										
19										
20										
21										
22										
23										
24										
25										
26										
27										
28										
29										
30										
31										
32										
33										
34										
35										
36										
37										
38										
39										
40										
41										
42										
43										
44										
45										
46										
47										
48										
49										
50										
51										
52										
53										
54										
55										
56										
57										
58										
59										
60										
61										
62										
63										
64										
65										
66										
67										
68										
69										
70										
71										
72										
73										
74										
75										
76										
77										
78										
79										

Kanji ohne Radikal sind unter dem Pseudo-Radikal 0a aufgeführt.

Die 79 Radikale (mit Varianten)

2	イ	人	人	彳	彳	子	了	冫	冫	リ	リ
	a	(a)	(a)	b	(b)	c	(c)	d	e	f	(f)
	刀	力	又	冫	冫	十	十	冫	冫	ノ	ノ
	(f)	g	h	i	j	k	(k)	m	(m)	n	o
3	ハ	ハ	厂	辶	辶	廴	冂	冂	冂	匚	
	(o)	(o)	p	q	(q)	(q)	r	(r)	s	t	
	彳	水	永	氷	土	土	扌	手	口	口	女
	a	(a)	(a)	(a)	b	(b)	c	(c)	d	(d)	e
4	巾	彳	犬	弓	彳	忄	彳	艹	宀	灬	小
	f	g	(g)	h	i	(4k)	j	k	m	n	(n)
	灬	山	土	夕	广	尸	辶	夕	弋	匚	口
	(n)	o	p	(4i)	q	r	(2q)	(4i)	(4n)	(2t)	s
5	木	月	日	火	灬	衤	示	王	玉	牛	方
	a	b	c	d	(d)	e	(e)	f	(f)	g	h
	水	手	犬	夕	夕	夕	欠	心	心	忄	小
	(3a)	(3c)	(3g)	i	(i)	(i)	j	k	(k)	(k)	(k)
6	戸	戸	戈	弋							
	m	(m)	n	(n)							
	石	立	立	目	禾	衤	衣	玉	田	田	田
	a	b	(b)	c	d	e	(e)	(4f)	f	g	h
7	氷	示	疒								
	(3a)	(4e)	i								
	糸	米	舟	虫	耳	竹	衣	衤			
	a	b	c	d	e	f	(f)	(5e)	(8d)		
8	言	貝	車	足	足	酉					
	a	b	c	d	(d)	e					
	金	食	食	倉	隹	雨	衤	門	門		
	a	b	(b)	(b)	c	d	(d)	(d)	e	(e)	
9	食	倉	頁								
	(8b)	(8b)	a								
	馬										
	a										
10	魚										
	a										
	鳥										
	a										
11											

Kanji ohne Radikal sind unter dem Pseudo-Radikal 0a aufgeführt.

Anmerkung

Die beiden Tafeln verzeichnen die 79 Radikale ohne bzw. mit Varianten nach ansteigender Strichzahl. Radikale mit gleicher Strichzahl sind nach der Position geordnet, die sie in der Regel in einem Kanji einnehmen, in der Reihenfolge: links, rechts, oben, unten, Umschließung. Bei gleicher Position sind zuerst die häufiger vorkommenden Radikale aufgeführt.

Jedem Radikal ist eine Zahl-Buchstabe-Kombination als Radikalname zugeordnet. Die Zahl (2 bis 11) steht für die Anzahl der Striche, aus denen das Radikal besteht, der Buchstabe dient zur weiteren Untergliederung von Radikalen mit gleicher Strichzahl. Das erste Radikal hat den Namen 2a, das letzte den Namen 11b. Über seine Indexfunktion hinaus ist der Radikalname jeweils Teil der

Bezeichnung aller Stichzeichen mit diesem Radikal, wie z.B. in dem Zeichen 休 2a4.2: 2a steht für das Radikal 亻, 4 für die Reststrichzahl, 2 für die laufende Nummer. Damit enthält der Zeichenname 2a4.2 folgende Informationen: Das Zeichen hat als Radikal 2a (es besteht aus zwei Strichen und steht in der Regel links), die Reststrichzahl beträgt 4 (die Gesamtstrichzahl 6), es steht an zweiter Stelle aller Zeichen mit dem gleichen Radikal und mit gleicher Reststrichzahl.

Beide 79-Radikale-Tafeln werden auch im [Japanisch-deutschen Zeichenwörterbuch](#), in [Japanese, Chinese, and Korean Surnames and How to Read Them](#) und in [Kanji & Kana 1](#) (für den Radikal-Index) verwendet.

Juli 2005, W.H.

Sprachlexikon: Schriftsystem

Schriften und ihre Funktion

Modernes Japanisch schreibt man mit einer Mischung aus [Kanji](#) (chinesische Zeichen) und den beiden [Kana-Silbenschriften](#) Hiragana und Katakana. Hinzu kommen lateinische Buchstaben und arabische Ziffern. Jede dieser Schriften erfüllt im Gesamtsystem eine bestimmte Funktion, die durch Rechtschreibregeln und Konventionen festgelegt ist. Es kann also keine dieser Schriften ohne weiteres eine andere ersetzen.

Mit den genannten Schriften schreibt man in der Regel folgende Wortgruppen:

- Kanji: Begriffswörter wie Substantive, Verben und Adjektive sowie einheimische, chinesische und koreanische Eigennamen.
- Hiragana: Flektierte Bestandteile von mit Kanji geschriebenen Wörtern sowie alle nicht mit Kanji geschriebenen rein japanischen und sinojapanischen Wörter, insbesondere solche mit grammatischer Funktion (Partikeln, Hilfsverben u.a.). Zusätzlich dienen sie als Lesehilfe (Umschrift) bei mit Kanji geschriebenen Wörtern.
- Katakana: Fremdwörter und ausländische (nichtostasiatische) Eigennamen, Namen von Pflanzen und Tieren im wissenschaftlichen Kontext. Darüber hinaus dienen sie zur Hervorhebung einzelner Wörter, z.B. in der Werbung.
- Lateinische Buchstaben: Abkürzungen, Formeln, Hervorhebungen.
- Arabische Ziffern: Zahlen (bei waagerechter Schreibweise).

Schreibrichtung, Worttrennung u.a.

Die Schreibrichtung ist entweder „europäisch“, d.h. von links nach rechts in waagerechten Zeilen, oder senkrecht von oben nach unten in von rechts nach links angeordneten Zeilen. Der traditionellen

senkrechten Schreibweise begegnet man vor allem in der schönen Literatur und in der Kalligrafie, der waagerechten Schreibweise vor allem in naturwissenschaftlichen und technischen Texten. In den Tageszeitungen finden wir beide Schreibweisen nebeneinander.

Jedes der Kanji- und Kana-Schriftzeichen nimmt den gleichen Raum ein, nämlich ein gedachtes oder wirkliches Quadrat (letzteres z.B. bei Schreibübungen oder beim traditionellen Manuskriptpapier). Bei senkrechter Schreibweise können die Zeichen in der Kalligrafie und in Schnellschrift miteinander verbunden werden. Eine Worttrennung ist nicht üblich und auch nicht erforderlich, weil vor allem der Wechsel der Schriftarten in ihrer unterschiedlichen Funktion in der Regel genügend Hinweise darauf gibt, wo ein Wort endet und wo das nächste beginnt.

Die Zeichen innerhalb eines Wortes schreibt man in gleicher Größe, eine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinschreibung gibt es nicht – wenn man davon absieht, dass einige Kana in Verbindung mit einem anderen Kana-Zeichen in kleinerem Schriftgrad (bei unveränderter Form) vorkommen können.

Schriftstile

Hinsichtlich der Zeichenform unterscheidet man drei Schriftstile:

- 1 Die Standardform (*kaisho*), die in der Schule als Normschrift gelehrt wird und in der fast alle Publikationen gesetzt sind.
- 2 Die Kursivschrift (*gyōsho*), die durch gemäßigtes Vereinfachen der Standardform ein flüssigeres Schreiben per Hand erlaubt.
- 3 Die Eilschrift (*sōsho*), die durch äußerste Vereinfachung der Zeichen unter Berücksichtigung ästhetischer Gesichtspunkte eine Art kalligrafische Kurzschrift darstellt, bei der die Zeichen miteinander verbunden werden.

Literatur

Eine ausführlichere Darstellung der japanischen Schrift finden Sie in:

W. Hadamitzky: [Langenscheidts Handbuch und Lexikon der japanischen Schrift. Kanji und Kana 1](#). 1995. Darin: Die Silbenalphabet, S. 16–36; Zeichensetzung, S. 36–41; Die chinesischen Schriftzeichen, S. 42–63.

Für praktische Schreibübungen empfiehlt sich:

W. Hadamitzky: [Kanji und Kana. Übungsbuch zur japanischen Schrift](#). Langenscheidt 1978. Enthält die Kana-Silbenschriften und 300 Kanji mit Schreibanleitung, Zeichen in Grautönung zum Nachschreiben sowie viele leere Felder zum freien Schreiben. Musterseite [Hiragana](#), Musterseite [Kanji](#).

Mai 2005, W.H.

Sprachlexikon: Sonderzeichen und Symbole

Damit entfällt die Notwendigkeit, sich für nicht ständig gebrauchte Zeichen deren über die Tastatur einzugebenden Namen merken oder diese unter Umständen mit großem Zeitaufwand an entlegenen Stellen suchen zu müssen. In diesem Sinne ist die Liste eine Ergänzung zu den [Rōmaji-Kana-Umwandlungstabellen](#).

[illegible]

えんざん

$$\pm \ast \div \neq \leq \geq \infty \therefore \because < > = - + \ddot{\div} \equiv \gg \ll \sim \in \subseteq \supseteq \subset \supset \cup \wedge \vee \neg \Rightarrow \Leftrightarrow \forall$$

$$\exists \nabla \partial \perp \cap \int \sqrt{\int \int}$$

きごう

alle Sonderzeichen

たんい

ミ リ セン メル キロ キロ イン フィー ヤー アル ヘル グラム トン リットル ミリ ツェッ ツ フッ クロ ホー セン ドル ジー ベー ユ
\$ ¢ £ % ‰ mm mm² cm cm² cm³ m m² m³ km km² mg g kg cc *ml dl l kl* ms μs
ns ps °C °F mb HP Hz KB MB GB TB

しょうりやくもじ

№ KK TEL 株式会社 アパート コーポ ツイビル マンション (日)(月)(火)(水)(木)(金)(土)(祭)(祝)(自)(至)(代)(呼)(株)(資)
(名)(有)(学)(財)(社)(特)(監)(企)(協)(労)(上)(中)(下)(左)(右)(医)(財)(優)(労)(印)(秘)

まるすうじ

① ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨ ⑩ ⑪ ⑫ ⑬ ⑭ ⑮ ⑯ ⑰ ⑱ ⑲ ⑳ ㉑ ㉒ ㉓ ㉔
㉕ ㉖ ㉗ ㉘ ㉙

かつこすうじ

(1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) (15) (20)

てんすうじ

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

ろーますうじ

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII XIII XIV XV i ii iii iv v vi vii viii ix
x xi xii xiii xiv xv

かつころーまじ

(a) (b) (c) (d) (e) (f) (g) (h) (i) (j) (k) (l) (m) (n) (o) (p) (q) (r) (s) (t) (u) (v) (w) (x)
(y) (z)

けいせん

$$\begin{array}{c|cccccc} & \Gamma & \Gamma & \Gamma & \Gamma & \Gamma & \Gamma \\ \hline 1 & \Gamma & \Gamma & \Gamma & \Gamma & \Gamma & \Gamma \end{array}$$

たてきごう

 $\sim \parallel \vdots \circ \smile \frown \sqcap \lceil \rceil \lfloor \rfloor \{ \} \wedge \vee \approx \gg \ll \lrcorner \llcorner \llcorner \blacksquare \} =$

たてかな

あいうえおつやゆよわアイウエオツヤユヨワカケ

しかく



まる



さんかく

ほし

★ ☆ ✕

とらんぶ。

♠ ♣ ♥ ♦ ♠ ♣ ♥ ♦

ねんごう

明治 大正 昭和 平成

えもじ

こめ

✱

せくしょん

§

めいじ

明治

たいしょう

大正

しょうわ	昭和
へいせい	平成
ゆうびん	〒 〒
でんわ	☎ TEL
じす	♫
なんばー	N o
かぶしきがいしゃ	株式会社 KK
けいけい	KK
ど	°C ° °F
えん	¥
どる	\$ ドル
せんと	¢ セン
ぽんど	£
ぱーせんと	パーセント %
ぱーみる	‰
しゃーぷ	#
ふらっと	♪
おんぷ	♫
ゆえに	∴
なぜならば	∵
ミリ	mm ミリ
へいほうミリ	mm ²
センチ	cm セン
へいほうセンチ	cm ²
りっぽうセンチ	cm ³
めーとる	m メートル
へいほうめーとる	m ²
りっぽうめーとる	m ³
キロ	キロ ㌔ km ㌔ kg KB
へいほうキロ	km ²
ミリぐらむ	mg
ぐらむ	グラム g
キロぐらむ	㌔ kg

Sprachlexikon: Tonhöhenakzent

In der Sprachwissenschaft unterscheidet man zwischen Druckakzent (z.B. im Deutschen) und Tonhöhenakzent. Das Japanische kennt nur den Tonhöhenakzent: einen in der Tonhöhe steigenden und einen zweiten, in der Tonhöhe fallenden Akzent. Der Akzent ist nur in einer begrenzten Zahl von Fällen bedeutungsunterscheidend und spielt deshalb für die Verständigung kaum eine Rolle. Allein stehende einsilbige Wörter sind akzentlos. Ein Akzent ergibt sich hier erst bei der Verkettung mit anderen Wörtern. Welcher Akzent dabei entsteht, hängt vom Kontext ab. In Verbindung mit anderen Wörtern oder Silben wiederum kann der Akzent eines Wortes aufgehoben werden. Mit anderen Worten: Wort-, Phrasen- und Satzakkentuierung müssen nicht übereinstimmen. Noch komplizierter wird das Akzentproblem dadurch, dass je nach Dialekt die Akzentverwendung von der in Tokyo abweichen kann. Dies alles erklärt, warum die meisten Lehrmaterialien und Wörterbücher auf eine Kennzeichnung des Akzents verzichten. Akzentmarkierungen können zudem – insbesondere in Texten – das Schriftbild stören, vom Wesentlichen (z.B. den Schriftzeichen) ablenken und damit letztlich das Lernen erschweren. Umso wichtiger ist es in der Praxis, von Anfang an eine korrekte Aussprache zu lernen, am besten mit einem japanischen Muttersprachler (der Hochjapanisch spricht) oder durch wiederholtes Hören der zu lernenden Wörter, Wendungen, Sätze und Texte auf Tonträgern. Denn einmal falsch Gelerntes ist nur schwer wieder zu korrigieren.

Beispiele für die bedeutungsunterscheidende Verwendung des Akzents (hier durch ´ (steigend) und ` (fallend) markiert:

hashì Brücke ⇔ hashí Essstäbchen

hanà Blume ⇔ haná Nase

hi gá détà die Sonne ist aufgegangen ⇔ hí gà deta Feuer ist ausgebrochen

Alternative Bezeichnungen für „Tonhöhenakzent“: tonischer Akzent, melodischer Akzent.

Mai 2005, W.H.

Sprachlexikon: Transkriptionssysteme

Inhaltsverzeichnis

[Vorbemerkung](#)

[Nationale Transkriptionssysteme](#)

[Internationale ISO-Norm](#)

[Individuelle Umschriften](#)

[Umschriften in der Praxis](#)

[Die Hepburn-Umschrift](#)

[Die Kunrei-Umschrift](#)

[Die Nippon-Umschrift](#)

[Ein Vergleich der Transkriptionssysteme](#)

[Zur Geschichte der Lateinumschriften](#)

Vorbemerkung

Gegenstand dieses Artikels sind die Lateinumschriften des Japanischen in ihrer Funktion vor allem als Aussprachehilfe, aber auch als Recherche- und Schreibhilfe.

Aufgrund seiner einfachen Lautstruktur lässt sich das Japanische problemlos mit 23 lateinischen Buchstaben (abcdefghijklmnopqrstuvwxyz, also ohne l, q und x) und zwei Sonderzeichen (^ oder ¯ und ´) schreiben. Der Zirkumflex oder alternativ der Längestrich werden zur Darstellung langer Vokale verwendet, der Apostroph zwischen dem Silbenschlusslaut *n* und nachfolgendem Vokal oder *y*.

Der japanische Begriff für Lateinumschrift ist ローマ字綴り (auch ローマ字つづり) *Rōma-ji tsuzuri* (wörtl.: Rom-Buchstaben-Rechtschreibung).

Weltweiter De-facto-Standard für die Transkription des Japanischen mit lateinischen Buchstaben ist die [Hepburn-Umschrift](#).

Nationale Transkriptionssysteme

 [Inhaltsverzeichnis](#)

Seit 1954 sind in Japan per Kabinettsverordnung (*kunrei*) drei Umschriften zugelassen: die [Kunrei-](#), die [Nippon-](#) und – alternativ, vor allem für den Verkehr mit dem Ausland – die [Hepburn-Umschrift](#). Den Text der Verordnung (in deutscher Übersetzung) mit zwei Transkriptionstabellen finden Sie in den [Amtlichen Transkriptionsregeln](#), eine umfassende Übersicht über die Transkription einzelner Silben nach Hepburn und Kunrei in den [Kana-Transkriptionstabellen](#).

Alle drei Systeme verwenden für die Transkription die gleichen (oben aufgeführten) 23 Buchstaben und zwei Sonderzeichen. Die Unterschiede bei der Umschreibung betreffen zwar nur einen Teil der

Silben, aber deren Transkription ist entscheidend für eine annähernd korrekte und verständliche Aussprache und für erfolgreiche Recherchen in Datenbanken und traditionellen Nachschlagewerken.

Die amtlich favorisierte Kunrei-Umschrift wird im Rahmen des Japanischunterrichts an Grundschulen im vierten Schuljahr gelehrt. Andererseits sind im behördlichen Alltag Spezialregelungen verbreitet, z.B. für Reisepässe, für Beschilderungen in Verkehrssystemen und für Kartenwerke, die auf der Hepburn-Umschrift basieren. Ein einheitliches nationales Transkriptionssystem gibt es nicht. Verschiedene Institutionen und Vereinigungen wiederum geben eigene, zum Teil sehr ausgefeilte Transkriptionsregeln heraus. Dabei spielen häufig Bestrebungen eine Rolle, das überkommene japanische Schriftsystem abzuschaffen und durch eine Lateinschrift zu ersetzen.


Außerhalb Japans gab und gibt es nationale Transkriptionssysteme wie z.B. in den USA das „ANSI Z39.11-1972“ mit dem Titel „American National Standard System for the romanization of Japanese“ des American National Standards Institute. Dieser auf Hepburn basierende Standard wurde 1994 zugunsten der fünf Jahre zuvor eingeführten ISO-Norm (Kunrei und Nippon) aufgegeben. In Großbritannien wurde – ebenfalls 1972 und gleichfalls nach Hepburn – die Norm „BS 4812 : 1972“ mit dem Titel „(British Standard) Specification for the romanization of Japanese“ eingeführt.

Darüber hinaus erarbeiteten vor allem überregionale wissenschaftliche Einrichtungen wie Bibliotheken und Bibliotheksverbünde Regelwerke, weil sinnvolle Recherche nur über eine einheitliche Umschrift möglich ist. Beispielhaft sei hier das „Manual of romanization, capitalization, punctuation, and word division for Chinese, Japanese, and Korean“ (1959) der American Library Association und der Library of Congress in Washington genannt. Ihm liegt, ebenso wie der Japansammlung (Bücher aus und über Japan) in der Staatsbibliothek zu Berlin die Hepburn-Umschrift zugrunde.

Mit Einschränkungen ist hier auch der Rechtschreib-Duden zu nennen, dessen an Hepburn angelehnte Schreibweise zwar einerseits einen verbindlichen Charakter hat, bei dessen japanischen Einträgen es sich jedoch um eingedeutschte Fremdwörter handelt, die nicht unbedingt ein Vorbild für eine korrekte Transkription abgeben.

Internationale ISO-Norm

 [Inhaltsverzeichnis](#)

Die 1989 veröffentlichte Norm „ISO 3602 : 1989“ für die „Romanization of Japanese (*kana* script)“ der International Organization for Standardization richtet sich nach der Kunrei-Umschrift, lässt aber für eine „stringent transliteration“ auch die Nippon-Umschrift zu. Damit ist das Bestreben, eine weltweit akzeptierte internationale Norm zu etablieren, gescheitert. Denn ein bewährter internationaler De-facto-Standard (Hepburn) kann nicht einfach durch eine neu verfügte Norm (Kunrei und Nippon) ersetzt werden, die weder praktikabel ist noch eine nennenswerte Verbreitung hat, sondern von nationalistischen japanischen Interessenverbänden gegen die internationale Gemeinschaft durchgesetzt wurde. Selbst japanische Regierungsstellen und Behörden verwenden im In- und Ausland die Hepburn-Umschrift. Einer weiteren Verbreitung der ISO-Norm steht auch die Tatsache entgegen, dass die beiden einzigen offiziellen Dokumente dazu nur in englischer und französischer Sprache vorliegen und nicht frei verfügbar sind, sondern nur in gedruckter Form oder als PDF kostenpflichtig bezogen werden können. (Bezugsquelle in Deutschland: www.beuth.de) Und schließlich sind die ISO-Regeln mit Widersprüchen und Ungereimtheiten behaftet und erfüllen nicht das selbst gesteckte Ziel, eine automatische Rückübertragung in die Kana-Ausgangsschriften zu ermöglichen. Allerdings ist eine Überarbeitung der Norm angekündigt. Eine japanischsprachige Version der ISO-Norm findet sich  [hier](#) (988 KB; das Dokument entstammt der Adresse www.age.ne.jp/x/nrs/iso3602/iso3602.html, die seit Oktober 2005 nicht mehr erreichbar ist).

Politische Bewertung

Schwer verständlich bleibt bei alledem, wie es möglich ist, dass politische Interessengruppen eines einzelnen Staates, für dessen Bevölkerung lateinische Buchstaben etwas Fremdes sind, der ganzen Welt und vor allem der Bevölkerung zahlreicher Staaten, die mit lateinischen Buchstaben aufgewachsen sind, eine ihrer Sprache fremde und nicht praktikable Rechtschreibung als verbindliche Norm aufzwingen können. Und niemand beklagt sich, obwohl es gerade in Deutschland, schon bei viel geringfügigeren Eingriffen in die Rechtschreibung, auf breiter Front immer wieder zu öffentlicher Empörung, zu Protesten und Widerstand kommt – und obwohl diese viel kleineren Änderungen immerhin von Instanzen aus dem eigenen Land aufgrund der Expertise von muttersprachlichen Germanisten angeordnet sind. Wie absurd die Einmischung von außen ist, wird bei der Vorstellung deutlich, Deutschland würde – und sei es über den Umweg einer ISO-Norm – den Japanern vorschreiben wollen, wie sie deutsche Wörter und Eigennamen zu transkribieren haben. Nicht einmal gegen die Verwendung des Zeichens 独 (heutige Bedeutung: „allein“) für „Deutschland“ sind Einwände von deutscher Seite bekannt, obwohl es aus 犭 „Hund“ und 虫 „Insekt“, „Wurm“, „Motte“ besteht und damit auch heute noch die ursprüngliche Bedeutung „verlauster“ oder „räudiger Hund“ erkennbar ist. (In China schreibt man „Deutschland“ mit dem Zeichen 德 für „Tugend“.)

Individuelle Umschriften

 [Inhaltsverzeichnis](#)

Vor allem in Lehrmaterialien begegnet man immer wieder individuellen Lösungen, die versuchen, die Umschrift an die sprachlichen Gegebenheiten ihres Zielmarktes anzupassen. So findet man z.B. die Umschreibung *l* für *r* (der IPA-Laut *ɾ* liegt zwischen beiden), und (in deutschsprachigen Materialien) *s* für den stimmhaften Konsonant *z*.

Zu den individuellen Umschriften im weitesten Sinne kann man auch die teils recht humorige Angewohnheit mancher Japaner rechnen, für ihren Vor- oder Familiennamen eine anglisierte oder auch germanisierte Namensform zu wählen, die es Ausländern erleichtern soll, ihren Namen richtig auszusprechen und leichter zu behalten. So findet man für den Vornamen *Jōji* schon mal *George*, und der Mangakünstler *Naitō Yasuhiro* schreibt seinen Familiennamen *Nightow*.

Umschriften in der Praxis

 [Inhaltsverzeichnis](#)

Unabhängig von der Art der Publikation (Massenmedien, Fachpublikationen, Lehrmaterialien, Wörterbücher, Datensammlungen) gibt es weltweit eine relativ einheitliche Umschrift für japanische Wörter und Eigennamen, die weitgehend auf Hepburn basiert. Das ist nicht selbstverständlich, wenn man die Umschriftpraxis für andere Sprachen betrachtet: „Peking“ / „Beijing“, „el Kaida“ / „al-Qaida“, „Tschaikowsky / Çajkovskij“. Allerdings gibt es in einigen Ländern Abweichungen, die entweder eine einigermaßen korrekte Aussprache ermöglichen sollen (*noh* für *nō* im Englischen) oder auf ältere nationale Konventionen zurückzuführen sind (*Tokio* für *Tōkyō* im Deutschen). In den Massenmedien bleiben der Zirkumflex oder der Längestrich (über langen Vokalen) sowie der Apostrof (zwischen der Silbe *n* und folgendem Vokal) unberücksichtigt, so dass aus der korrekten Hepburn-Transkription des Vornamens *Jun'ichirō* das uns aus der Presse bekannte *Junichiro* wird. Im Internet werden lange Vokale analog zur Kana-Schreibung statt durch Zirkumflex oder Längestrich meistens durch ein angefügtes *u* (nach *o*), ein angefügtes *i* (nach *e*) bzw. durch Verdoppelung des Vokals (bei *a*, *i*, *u* und Katakana-*e*) wiedergegeben.

Wie bereits erwähnt, lernen japanische Schüler in der Grundschule die lateinischen Buchstaben zuerst anhand der Kunrei-Umschrift, bevor sie dann im Englischunterricht mit einer zum Teil völlig anderen Aussprache einiger Buchstaben und Buchstabenkombinationen konfrontiert werden. Später begegnen sie der Kunrei-Umschrift gar nicht mehr oder nur selten, während die Hepburn-Umschrift z.B. über die Werbung und das Englische zu Hause und auf der Straße fast allgegenwärtig ist. Das führt in vielen Fällen zu Konfusion und Ablehnung jeglicher Lateinumschrift. Die Probleme, die Japaner mit der Hepburn-Umschrift und der Aussprache des Englischen haben, sind in nicht unerheblichem Umfang ein Ergebnis der frühen Prägung durch den Kunrei-Unterricht in der Schule.

Japaner, die Wert darauf legen, dass ihre ausländischen Partner ihren Namen richtig aussprechen, verwenden die Hepburn-Umschrift: z.B. *Hayashi Jun'ichirō* – evtl. auch *Hayashi Junichiro*, also ohne diakritische Zeichen –, jedenfalls nicht die Kunrei-Umschrift *Hayasi Zyunitiro*. Um sicherzustellen, dass die Namen ihrer Bürger im Ausland richtig ausgesprochen werden, gehen japanische Behörden noch einen Schritt weiter und umschreiben in Reisedokumenten lange Vokale durch ein angehängtes *oh* wie z.B. in dem häufigsten Familiennamen *Satoh* (statt *Satō*, *Sato* oder – eine beliebte Umschriftvariante – *Satow*).

Die Hepburn-Umschrift

 [Inhaltsverzeichnis](#)

Die Hepburn-Umschrift (japan. *Hebon-shiki Rōma-ji*, wörtl. ‚Hepburn-gemäße Rom-Buchstaben‘, auch *Hyōjun-shiki Rōma-ji*, wörtl. ‚Standardmäßige Rom-Buchstaben‘ genannt) ist aufgrund ihrer Verbreitung in Japan wie auch international De-facto-Standard. Als einzige der drei amtlich anerkannten Umschriften ermöglicht sie Ausländern auch ohne Vorkenntnisse eine relativ korrekte und verständliche Aussprache. Konsonanten sind etwa wie im Englischen auszusprechen, Vokale etwa wie im Italienischen. Allerdings wird die Silbe *n* auch vor den Konsonanten *b*, *p* und *m* unverändert mit *n* transkribiert, obwohl sie dort *m* gesprochen wird; aber auch die Transkription *m* ist in diesen Fällen in Gebrauch.

Insbesondere japanische Kritiker – überwiegend Anhänger der Kunrei- und Nippon-Umschrift – argumentieren, wegen der engen Anlehnung an das Englische sei die Hepburn-Umschrift als internationale Umschrift ungeeignet. Dabei wird übersehen, dass Englisch die mit Abstand verbreitetste aller Sprachen ist, die mit lateinischen Buchstaben geschrieben wird. Zu den englischen Muttersprachlern kommen über eine Milliarde Inder und die Bevölkerung weiterer Länder, in denen Englisch Amtssprache ist oder – wie in Japan – als erste Fremdsprache gelehrt wird. Und schließlich werden auch in fast allen anderen Sprachen die meisten Konsonanten wie im Englischen ausgesprochen, selbst in nichteuropäischen Sprachen wie z.B. im Türkischen.

Wie die einzelnen Silbenschriftzeichen nach Hepburn transkribiert werden, können Sie den [Kana-Transkriptionstabellen](#) entnehmen; Unterschiede bei der Aussprache der Lateinbuchstaben in den drei Transkriptionssystemen werden im folgenden Abschnitt „Die Kunrei-Umschrift“ und in [Ein Vergleich der Transkriptionssysteme](#) aufgezeigt.

Die Kunrei-Umschrift

 [Inhaltsverzeichnis](#)

Die Kunrei-Umschrift (japan. *kunrei-shiki Rōma-ji*, wörtl. ‚Verordnung-gemäße Rom-Buchstaben‘) transkribiert teils lautgetreu, teils schematisch nach der Position der Silbenzeichen in der Fünfzig-Laute-Tafel.

Der Transkription liegt bei den Vokalen die Aussprache des Italienischen zugrunde, bei den

Konsonanten überwiegend die Aussprache des Englischen, mit folgenden Ausnahmen: Silbenanlaute, die in einer nach einem Konsonanten benannten Reihe der Fünfzig-Laute-Tafel stehen, werden abweichend von ihrer Aussprache überwiegend mit diesem Konsonanten geschrieben. Betroffen sind folgende Silben (die Aussprache/Umschrift nach Hepburn in Klammern):

s-Reihe: し *si* (*shi*) しや *sya* (*sha*) しゆ *syu* (*shu*) しょ *syo* (*sho*)

z-Reihe: じ *zi* (*ji*) じや *zya* (*ja*) じゆ *zyu* (*ju*) じょ *zyo* (*jo*)

t-Reihe: ち *ti* (*chi*) つ *tu* (*tsu*) ちや *tya* (*cha*) ちゆ *tyu* (*chu*) ちよ *tyo* (*cho*)

h-Reihe: ふ *hu* (*fu*)

Eine Ausnahme bilden die Silben ぢ *zi* (*ji*) und づ *zu* (*zu*) der d-Reihe, die nur im Nippon-System, aus dem das Kunrei hervorgegangen ist, konsequent mit *di* und *du* transkribiert werden.

Wie aus obiger Auflistung ersichtlich, werden die kleinen Silbenauslaute や, ゆ und よ durchgängig mit *ya*, *yu* und *yo* transkribiert.

Das Kunrei wird in japanischen Grundschulen im vierten Schuljahr, also vor Beginn des Englischunterrichts (überwiegend ab 7. Klasse) gelehrt, so dass die Schüler noch vor der englischen Aussprache der lateinischen Buchstaben die zum Teil stark abweichende Kunrei-Aussprache lernen. Die Tendenz, mit dem Englischunterricht früher zu beginnen, evtl. zeitgleich mit dem Kunrei-Unterricht oder sogar früher, wird die von japanischer Seite immer wieder beklagte Verwirrung der Schüler weiter verstärken. Hinzu kommt das Gefühl, mit dem Kunrei eine lebensfremde und nutzlose Umschrift lernen zu müssen, die zudem das Englischlernen erschwert und von den Erfahrungen im Alltag abweicht, der durch die Hepburn-Umschrift (Werbung, Bahnhofsnamen usw.) und das Englische (allgegenwärtig) geprägt ist. Durch die Einführung des Kunrei als ISO-Norm im Jahre 1989 ist dieses ursprünglich innerjapanische Problem zu einem internationalen Problem geworden.

Die Nippon-Umschrift

 [Inhaltsverzeichnis](#)

Die Nippon-Umschrift (japan. *Nippon-shiki Rōma-ji*, wörtl. ‚Japan-gemäße Rom-Buchstaben‘) unterscheidet sich vom Kunrei nur bei folgenden, selten vorkommenden Silben (K steht für Kunrei, H für Hepburn):

ぢ *di* (K: *zi*, H: *ji*), づ *du* (K: *zu*, H: *zu*), ぢや *dya* (K: *zya*, H: *ja*), ぢゆ *dyu* (K: *zyu*, H: *ju*), ぢょ *dyo* (K: *zyo*, H: *jo*).

Die Wiedergabe der gleichlautenden, aber verschiedenen Silbenzeichen じ und ぢ mit *zi* und *di* bzw. ず und づ mit *zu* und *du* gemäß der Vorlage hat den Vorzug, dass aus der Transkription erkennbar ist, welche Silben ihr zugrunde liegen. Das erleichtert die Wiederherstellung (Re-Transliteration) des originalen Kana-Schriftbildes und das Schreiben der korrekten Silben per Computertastatur. Denn für letzteres bieten die meisten Eingabesysteme diese Möglichkeit der Differenzierung an. Allerdings wird dieser Vorzug damit erkaufte, dass die Umschrift nicht lautgetreu ist und damit zu einer falschen Aussprache verleitet. Ein weiteres Problem besteht darin, dass der gleiche Konsonant wie z.B. im Falle von *z* und *d* nach Nippon unterschiedlich ausgesprochen wird, während gleiche Laute wie z.B. IPA-**dʒ** unterschiedlich geschrieben werden (*z* bzw. *d*).

Die folgende Übersicht zeigt Beispiele für die unterschiedliche Transkription einiger Silbenzeichen und Silbenzeichenkombinationen, mit Wortbeispielen in den drei amtlichen Transkriptionssystemen und mit Angabe der IPA-Lautschrift der International Phonetic Association:

	Kana	Hepburn	Kunrei	Nippon	IPA-Lautschrift
Silbe Beispiel	し すし	shi sushi	si susi	si susi	ʃi
Silbe Beispiel	じ かんじ	ji kanji	zi kanzi	zi kanzi	ɕʑi
Silbe Beispiel	ジャ ジャズ (Jazz)	ja jazu	zya zyazu	zya zyazu	ɕʑa
Silbe Beispiel	しょう しょうぐん	shō shōgun	syō syōgun	syō syōgun	ɕɔ:
Silbe Beispiel	つ つなみ	tsu tsunami	tu tunami	tu tunami	ts
Silbe Beispiel	づ つづく	zu tsuzuku	zu tuzuku	du tuduku	zu
Silbe Beispiel	ふ ふじ	fu Fuji	hu Huzi	hu Huzi	fu

Umschrift als Aussprachehilfe

Wie die obigen Beispiele zeigen, kann dort, wo sich die drei Transkriptionssysteme unterscheiden, nur Hepburn als lautgetreue Umschrift bezeichnet werden. ‚Lautgetreu‘ soll heißen, getreu der üblichen Lautung der Buchstaben in den meisten europäischen Sprachen, wie sie z.B. in der IPA-Umschrift dokumentiert ist. Bei Kunrei und Nippon wird eine Aussprache postuliert, wie sie für die betreffenden Buchstaben in keiner Sprache der Welt gebräuchlich ist. Problematisch ist bei beiden zudem, dass der gleiche Konsonant unterschiedlich ausgesprochen wird: *s* wie *s* oder *sh*, *t* wie *t* oder *ts*, usw. Warum sollen Menschen, deren Sprache mit lateinischen Buchstaben geschrieben wird, eine Umschrift lernen, in der diese Buchstaben völlig anders ausgesprochen werden, als sie es gewohnt sind? Die geringfügigen Vorteile, die Kunrei und Nippon gegenüber Hepburn bieten, wiegen nicht die Nachteile einer wenig lautgetreuen Umschrift auf.

Wo es wichtig ist, der korrekten japanischen Aussprache näher zu kommen als dies Hepburn vermag,

bleibt die Möglichkeit der IPA- oder anderer rein fonetischer Umschriften. Diese eignen sich jedoch nicht als Transkription für den Alltag, weil sie zu viele Sonder- und diakritische Zeichen benötigen, die ein flüssiges Lesen und Schreiben erschweren.

Umschrift als Recherchehilfe

Da fast alle Wörterbücher (einschließlich Duden), Lexika, Datenbanken und andere Nachschlagewerke als Lateinumschrift Hepburn benutzen, ist die Kenntnis dieser Umschrift unverzichtbar.

Umschrift als Schreibhilfe

Beim Schreiben japanischer Texte per Computer-Tastatur gibt man in der Regel die Wörter in Lateinumschrift ein, wahlweise nach der Hepburn-, der Kunrei- oder der Nippon-Umschrift. Die gängigen Japanisch-Editoren berücksichtigen in der Regel alle drei Umschriften. Allerdings sind lange Vokale gemäß ihrer Kana-Schreibung einzugeben, bei langem *o* z.B. durch *ou* statt *ô* oder *ō*. Bei der Eingabe von Buchstaben werden diese automatisch je nach Voreinstellung in Hiragana- oder Katakana-Silbenzeichen umgewandelt. Die auf diese Weise eingegebenen Hiragana können anschließend bei Bedarf wiederum in Kanji umgewandelt werden. Welche Buchstaben und Buchstabenkombinationen zur Erzeugung welcher Kana und Kana-Kombinationen einzugeben sind, können Sie den [Rōmaji-Kana-Umwandlungstabellen](#) entnehmen.

Umschrift für besondere Zwecke

Auch für linguistische Zwecke ist die Wiedergabe des Japanischen mit lateinischen Buchstaben oft unverzichtbar. So lassen sich Vokale als Silbenauslaute sowie Konsonanten nicht mit japanischen Silbenschriftzeichen darstellen.

Eine Transliteration des Japanischen ist nicht möglich, weil sie voraussetzt, dass es für jedes Zeichen eine 1:1-Entsprechung mit lateinischen Buchstaben gibt. Dabei darf kein Buchstabe und keine Buchstabenkombination doppelt vorkommen. Eine solche Transliteration, die eine korrekte Re-Transliteration in die Ausgangsschrift ermöglicht, ließe sich zwar für die Silbenschriften erarbeiten. Da diese jedoch nicht einmal ein Prozent der im Japanischen vorkommenden Schriftzeichen ausmachen, hätte eine solche Umschrift keinen praktischen Nutzen.

Fazit

Ein Vergleich der drei Umschriften zeigt, dass die Hepburn-Umschrift als einzige für alle drei Hauptaufgaben – Aussprache-, Recherche- und Eingabehilfe – geeignet ist.

Zur Geschichte der Lateinumschriften

 [Inhaltsverzeichnis](#)

Portugiesische Missionare waren 1591 die ersten, die japanische Texte mit lateinischen Buchstaben wiedergaben und diese wenig später in zweisprachigen Wörterbüchern anwandten. Ihnen folgten japanische Hollandwissenschaftler sowie deutsche und französische Gelehrte. Diese frühen Transkriptionen fielen naturgemäß unterschiedlich aus, weil sie überwiegend der Aussprache der lateinischen Buchstaben in den jeweiligen nichtjapanischen Sprachen folgten. Da diese Sprachen zudem nur von einer sehr begrenzten Zahl von Menschen gesprochen wurde, blieb die Verbreitung dieser Umschriften sehr begrenzt. Die z.T. heute noch anzutreffenden Schreibweisen Tokio (für Tōkyō bzw. Tokyo), Jokohama (für Yokohama) und Fudschi (für Fuji) sind Beispiele für auf deutsche

Muttersprachler zugeschnittene Transkriptionen der damaligen Zeit.

Nach der 1854 erzwungenen Öffnung des Landes durch die USA gewannen der Waren- und Kulturaustausch mit dem Ausland plötzlich eine zuvor nie gekannte Bedeutung. Um den des Japanischen unkundigen ausländischen Kaufleuten, Diplomaten, Wissenschaftlern und anderen Berufsgruppen den Zugang zum Japanischen zu erleichtern, wurde eine Reihe von zweisprachigen Lehr- und Wörterbüchern mit Umschrift erarbeitet.

Unter den zahlreichen Ausländern, die sich in Japan aufhielten, war der US-amerikanische Arzt und Missionar James Curtis Hepburn (1815–1911), der 1867 „A Japanese and English dictionary“ herausbrachte. In einer mit Japanern und Ausländern besetzten Kommission wirkte er an der Entwicklung einer einheitlichen Umschrift mit. Die von der Kommission erarbeiteten Transkriptionsregeln fanden erstmals in der 3. Auflage (1886) seines Wörterbuchs weite Verbreitung, so dass das Transkriptionssystem schließlich nach ihm benannt wurde. Die Umschrift basiert bezüglich der Konsonanten auf der englischen Aussprache, bezüglich der Vokale hingegen auf dem Italienischen. Nach etlichen Änderungen, insbesondere unter dem Einfluss der japanischen „Gesellschaft für die Verbreitung der Lateinschrift“ (*Rōmaji hirome kai*), wurde 1908 die noch heute gültige Fassung veröffentlicht, die unter der Bezeichnung *hyōjun-shiki* (Standard-Stil) bzw. *shūsei Hebon-shiki* (revidierter Hepburn-Stil) weitere Verbreitung fand.

Als Gegenreaktion auf den ausländischen, vornehmlich amerikanischen Einfluss auf die Umschrift des Japanischen, veröffentlichte der japanische Physiker Tanakadate Aikitsu (1856-1952) 1885 das von ihm entwickelte *Nippon-shiki Rōma-ji* (Japan-gemäße Lateinumschrift), das nach seiner Ansicht mehr dem japanischen Verständnis einer systematischen Umschrift entsprach. Dabei werden, entsprechend der Anordnung der Silbenzeichen in der Fünfzig-Laute-Tafel, die konsonantischen Anlaute der jeweils fünf Zeichen einer Zeile mit dem gleichen Buchstaben wiedergegeben, wodurch es allerdings zu zum Teil erheblichen Abweichungen von der tatsächlichen Aussprache kam. 1937 erhielt dieses Transkriptionssystem in modifizierter Form per Kabinettsverordnung (*kunrei*) als alleinig zugelassene Umschrift amtlichen Status. 1945 wurde das Kunrei-System von der amerikanischen Besatzungsmacht durch das Hepburn-System ersetzt, bis der wieder souveräne japanische Staat 1954 erneut dem Kunrei-System den Vorzug gab. Seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sind die drei genannten Umschriften unverändert ein Zankapfel und Spielball vor allem auch politischer Interessen geblieben mit – etwas vereinfacht gesagt – japanischen Nationalisten (Nippon, Kunrei) auf der einen und Globalisierern (Hepburn) auf der anderen Seite.

Literatur

International Standard ISO 3602. Documentation – Romanization of Japanese (*kana* script). First edition 1989-09-01. Genève: ISO 1989. V, 6 S.

Bruno Lewin: Abriss der japanischen Grammatik. 3., verb. Aufl. 1990. Kapitel „Lateinumschriften“ S. 32–34.

Juli 2005, W.H.

Sprachlexikon: Zeichenwörterbücher

Definition

Ein Zeichenwörterbuch ist ein Wörterbuch, das die Wörter nach dem ersten (oder auch nach weiteren) darin enthaltenen chinesischen Schriftzeichen ([Kanji](#)) ordnet. Zeichenwörterbücher sind für

die Sprachen Chinesisch, Japanisch und Koreanisch in Gebrauch.

Synonyme: Zeichenlexikon, Kanji-Wörterbuch, Kanji-Lexikon.

Japanische Bezeichnungen: Kan-Wa jiten 漢和辞典, kanji jiten 漢字辞典, jiten 字典.

Funktion

Zum Nachschlagen japanischer Wörter benutzt man in der Regel ein alphabetisches Wörterbuch. Ist jedoch die Aussprache eines mit Kanji geschriebenen Wortes unbekannt, benötigt man ein Zeichenwörterbuch. Darüber hinaus gibt nur ein Zeichenwörterbuch Auskunft auf die Frage, welche Lesungen und Bedeutungen einzelne Zeichen haben. Nicht zuletzt enthalten Zeichenwörterbücher oft auch weitere Angaben zu den Stichzeichen, die man in alphabetischen Wörterbüchern nicht findet, wie z.B. zur Etymologie, zur Struktur und zur Schreibweise.

Ordnungssysteme

Traditionelle Zeichenwörterbücher ordnen Wörter nach dem ersten darin enthaltenen Kanji als Stichzeichen, neuere Wörterbücher auch nach *jedem* im gesuchten Wort vorkommenden Kanji.

Die Stichzeichen selbst sind in fast allen Zeichenwörterbüchern nach einem Zeichenbestandteil, dem Radikal, geordnet. Regeln zur Bestimmung des Radikals oder Konventionen legen fest, welcher von meist mehreren Bestandteilen eines Zeichens für die Einordnung herangezogen und damit zum Radikal wird. Die Auswahl der Radikale und die Regeln für deren Bestimmung bilden zusammen das so genannte Radikalsystem.

Zusätzlich zum eigentlichen Suchsystem bieten die meisten Zeichenwörterbücher einen Zugang zu den Zeichen über einen Lesungs- und einen Strichzahl-Index.

Japanisch-deutsche Zeichenwörterbücher (in Buchform)

Für das Sprachenpaar Japanisch-Deutsch sind zwei Titel auf dem Markt, die sich vor allem in Umfang und Preis unterscheiden:

W. Hadamitzky u.a.: [Japanisch-deutsches Zeichenwörterbuch](#). Hamburg: Buske 2002. 22, 873 S.

W. Hadamitzky u.a.: [Großwörterbuch Japanisch-Deutsch](#). Zeichenwörterbuch. Berlin usw.: Langenscheidt 1997. 1.784 S.

Eine Kurzbeschreibung beider Titel finden Sie im Abschnitt [Zeichenwörterbücher](#) der Rubrik [Japanisch-Infos: Lernhilfen](#). Musterseiten aus dem *Zeichenwörterbuch* finden Sie [hier](#), Rezensionen zum *Großwörterbuch* [hier](#).

Elektronische Zeichenwörterbücher

Die meisten elektronischen Zeichenwörterbücher und Zeichensammlungen sind ähnlich angelegt wie die klassischen gedruckten Werke: Die Suche nach einem Zeichen erfolgt über ein oder mehrere der Radikale, die weitere Sortierung nach ansteigender Reststrichzahl. Hinzu kommt die Suche über eine Lesung und die Strichzahl.

Für das Sprachenpaar Japanisch-Deutsch gibt es im Internet derzeit kein Zeichenwörterbuch.

Das international verbreitetste elektronische Wörterbuch mit Zeichenwörterbuch-Funktion ist das im Internet verfügbare [WWWJDIC](#), herausgegeben von Jim Breen an der Monash University in Australien.

Ältestes Zeichenwörterbuch *Shuowen jiezi*

Als ältestes vollständig überliefertes Wörterbuch gilt das 121 n.Chr. erschienene *Shuowen jiezi* (說文解字, japan. *Setsumon kaiji*). Eigentlich handelt sich nicht um ein Wörterbuch im modernen Sinne, sondern um eine Sammlung von 9.353 Zeichen, deren Analyse und Anordnung unter 540 Sachgruppen die Theorien des Gelehrten Xu Shen zur chinesischen Schrift- und Sprachgeschichte untermauern sollte. Am Beginn jeder dieser 540 Gruppen steht ein Zeichen, das nach Auffassung des Autors den anderen Zeichen der Gruppe, in denen es enthalten ist, ihren Sinn gibt. Diese Zeichen nennt er *bushou* 部首 (japan. *bushu*, wörtlich „Gruppenhaupt“, heute fast durchgängig als „Radikal“ bezeichnet). Die Idee der Anordnung komplexer Zeichen nach ihren Bestandteilen wurde von Lexikografen in China und Japan aufgegriffen, für Nachschlagewerke weiter entwickelt und in zahllosen Wörterbüchern in die Praxis umgesetzt. Bis heute gibt es zu dieser Grundidee keine ernst zu nehmende Alternative.

Der Klassiker *Kangxi zidian*

Im Jahre 1716 erschien auf Befehl des chinesischen Kaiser Kanxi dasjenige Wörterbuch, das alle folgenden Zeichenwörterbücher am meisten geprägt hat und noch heute prägt, nämlich das *Kangxi zidian* 康熙字典 (japan. *Kōki jiten*). Es ordnet 47.035 Zeichen nach 214 Radikalen. Darunter befinden sich auch Radikale, die im *Shuowen* diese Funktion nicht hatten, d.h. die 214 Radikale sind nicht einfach eine Untermenge der 540 Klassenhäupter des *Shuowen*. Fast alle modernen Zeichenwörterbücher verwenden eine mehr oder weniger modifizierte Form des 214-Radikale-Systems dieses Klassikers. Ausführlichere Angaben über das Suchsystem finden Sie im Artikel Radikal-Systeme (in Vorbereitung).

Mai 2005, W.H.